Zeitschrift: Schulblatt des Kantons Zürich
Herausgeber: Bildungsdirektion Kanton Zürich
Band: 94 (1979)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

9

94. Jahrgang
Nummer 9
September 1979

Schulblatt des Kantons Zürich

9

Inserate
müssen bis spätestens
am 15. des Vormonats im Besitze
der Erziehungsdirektion,
Walchetor, 8090 Zürich, sein

Abonnemente und Mutationen:
Lehrmittelverlag
des Kantons Zürich
Postfach, 8045 Zürich
Abonnement: Fr. 27.— pro Jahr

Inhaltsverzeichnis

503 Allgemeines
503 — Taggeldansprüche von arbeitslosen Volksschullehrern
503 — Rückerstattung von Stipendien
504 Volksschule und Lehrerbildung
504 — Theateraufführungen für Schüler im 8. Schuljahr, Saison 1979/80
518 — Real- und Oberschullehrerseminar — Anmeldung
519 — Arbeitslehrerinnenseminar des Kantons Zürich
519 — Haushaltungslehrerinnenseminar des Kantons Zürich
520 — 6. Französischstunde an I. Sekundarklassen mit «On y va!»
521 — Lehrerschaft
522 Mittelschulen
522 Universität
523 — Promotionen Juli
530 Kurse und Tagungen
552 — Schweizer Jugendakademie / Herbstkurs
552 — Interkantonale Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe, Jahrestagung
552 — Ferienkurs der Schweizerischen Staatsbürgerlichen Gesellschaft
553 Ausstellungen / Literatur
554 Verschiedenes
555 Offene Stellen

Mitteilungen der kantonalen Schulbehörden

Allgemeines

Arbeitslosenversicherung
Taggeldansprüche von arbeitslosen Volksschullehrern

Für die Ausrichtung von Taggeldleistungen der Arbeitslosenkassen an Lehrkräfte der Volksschule ist eine Bescheinigung des Arbeitgebers erforderlich, welche den Grad und die Dauer der Arbeitslosigkeit bestätigt. Der Anspruch auf Versicherungsleistungen ist erst dann ausgewiesen, wenn keine zumutbare Beschäftigungsmöglichkeit vorhanden ist. Als zumutbare Beschäftigung für Volksschullehrer gilt in erster Linie eine Tätigkeit im Schuldienst, sei es als Verweser oder Vikar. Die Beurteilung, wie weit ein Einsatz im Schuldienst möglich ist, liegt bei den kantonalen Instanzen, welche allein einen umfassenden Ueberblick über den jeweiligen Bedarf an Lehrkräften im ganzen Kanton besitzen. *Die Schulpflegen werden daher gebeten, für Lehrkräfte der öffentlichen Volksschule keine Arbeitslosenbescheinigungen auszustellen und allfällige Bewerber an das Vikariatsbüro der Erziehungsdirektion zu verweisen.*

Die Erziehungsdirektion

Rückerstattung von Stipendien

Während des Jahres 1978 sind der Erziehungsdirektion Fr. 54 350 und während der ersten Hälfte des Jahres 1979 Fr. 44 900 zugegangen als freiwillige Rückerstattungen von Stipendien ehemaliger Schüler und Studierender an Mittel- oder Hochschulen.
Die Rückzahlungen werden bestens verdankt und die Beträge dem Stipendienfonds der höheren Lehranstalten überwiesen, der zur Leistung von Beiträgen dient, wo ordentliche Mittel nicht zur Verfügung stehen.

Die Erziehungsdirektion

Theateraufführungen für Schüler im 8. Schuljahr in der Saison 1979/80

A. Einleitung

Der Erziehungsrat hat in seiner Sitzung vom 18. Juli 1978 folgende Beschlüsse gefasst:

1. An den reinen Schülervorstellungen an Nachmittagen und ausnahmsweise an Morgen wird festgehalten. Die Plätze werden für solche Aufführungen in der Regel jedoch nur noch zu etwa 70 % belegt.

2. Zusätzlich werden einzelne Klassen regulären Abend- oder Sonntagnachmittagvorstellungen zugeteilt. Die von Schülern belegten Plätze sollen in der Regel 20 % der Gesamtplatzzahl nicht übersteigen.

3. Die Theaterbesuche sind ab sofort *freiwillig*. Dem Lehrer ist es freigestellt, mit seiner Klasse ein Theaterstück zu besuchen. Er hat das Recht, einzelne Schüler, bei denen mit disziplinarischen Schwierigkeiten gerechnet werden muss, nicht in die Vorstellung mitzunehmen. Im übrigen ist der Theaterbesuch auch für den Schüler freiwillig.
Schüler von Klassen, welche keine Aufführung besuchen, sollen kein Anrecht auf den Besuch einer Theatervorstellung haben, hingegen könnten sie aufgrund einer freiwilligen Absprache der Lehrer von einem andern Klassenlehrer in die Aufführung mitgenommen werden.

4. Die Schulklassen sind durch den Klassenlehrer oder bei Sekundarklassen durch den Parallellehrer ins Theater und wieder zurück ins Wohnquartier zu begleiten. Unbegleitete Klassen werden zu den Aufführungen nicht zugelassen. Der Lehrer hat zu Beginn der Vorstellung einem Vertreter der Erziehungsdirektion persönlich eine Platzkarte abzugeben, damit eine Kontrolle geführt werden kann. Der Erziehungsdirektion bleiben Massnahmen gegen Lehrer vorbehalten, die diese Bestimmungen nicht beachten.

5. Die Regelung in den Ziffern 2 und 3 wird auf eine Versuchszeit von drei Jahren eingeführt.
Weiterhin wird wie in den vergangenen Jahren den Lehrern mit Schülern im 8. Schuljahr auch diese Saison ein Mehrfachangebot unterbreitet.

B. Spezifizierung des Angebots und Modalitäten

Mit Erziehungsratsbeschluss vom 17. Juli 1979 wurde beschlossen, folgende Stücke anzubieten:

Schauspielhaus:

— «Ein Sommernachtstraum» von William Shakespeare
— «Don Juan» von Molière
— «Elektra» von Sophokles (im Keller-Theater)

Theater für den Kanton Zürich

— «Minna von Barnhelm» von G. E. Lessing
— «Der Biberpelz» von G. Hauptmann
— Für Schulklassen, die keine Gelegenheit haben, im 7. Schuljahr in der Stadt Zürich oder evtl. in Winterthur die Demonstration «Wie eine Aufführung entsteht» zu besuchen, besteht die Möglichkeit, anstelle eines konventionellen Theaterstücks an einer solchen Demonstration des Theaters für den Kanton Zürich teilzunehmen. «Wie eine Aufführung entsteht» wird anhand des Stückes «Das Wundertheater» von M. de Cervantes gezeigt.

Theater am Neumarkt

— «Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny» von B. Brecht
— «Frühlings-Erwachen» von F. Wedekind wird allenfalls als zweiter Vorschlag ins Angebot aufgenommen, da die Mitglieder der Theaterkommission vorher das Stück sehen möchten, was erst Ende Oktober 1979 möglich sein wird. Die Theaterkommission wird danach über die definitive Aufnahme des Stückes entscheiden.

C. *Kurze Einführung in die Stücke bzw. Aufführungen*

Am folgenden wird aufgrund der Unterlagen, die von den Theatern zur Verfügung gestellt werden, eine kurze Charakterisierung der Stücke gegeben.

1. «Ein Sommernachtstraum» von William Shakespeare

Regie: Gerhard Klingenberg
Bühnenbild: Jörg Zimmermann
Kostüme: Lorenzo Ghiglia

Personen und Besetzung:

Ingold Wildenauer, Theseus; Jürgen Cziesla, Egeus; Dietrich Boden, Lysander; Bernd Seebacher, Demetrius; Eva Rieck, Hermia; Renate Bernhard, Helena; Jodoc Seidel, Schlucker, der Schneider (Mond); René Scheibli, Squenz, der Zimmermann (Prolog); Bernd Rumpf, Schnauz, der Klempner (Wand); Erwin Parker, Schnock, der Schreiner (Löwe); Robert Tessen, Zettel, der Weber (Pyramus); Alfred Pfeifer, Flaut, der Blasbalgflicker (Thispe); Sibylle Courvoisier, Hippolyta; Peter Arens, Oberon; Annemarie Dermon, Titania; Kurt Beck, Puck; Susanne Bialucha, Elfe

Autor

William Shakespeare wurde Ende April 1564 in Stratford-upon-Avon als Sohn des Gerbers und Handschuhmachers John Shakespeare und dessen Ehefrau Mary Arden geboren. Das nächste wesentliche Lebensdatum ist die Heirat mit der um acht Jahre älteren Ann Hathaway im Jahre 1582. Dieser Ehe entsprossen drei Kinder. Im Jahre 1587 verliess Shakespeare seine Vaterstadt und zog nach London. Fünf Jahre später wurde sein Königsdrama «Heinrich VI.» zum erstenmal aufgeführt. Shakespeare gehörte als Dramatiker, Schauspieler und Mitdirektor zu der von Lord Chamberlain behüteten Truppe Kamp/Burbage. Seine Stücke wurden sehr schnell bekannt. Sein nachhaltiger Erfolg als Theatermann und Dichter ermöglichte ihm, nach 23 Jahren als reicher Mann in die Heimatstadt zurückzukehren.
In der Zwischenzeit hatte er in Stratford das schönste Haus (1597), Grundbesitz (1602) und schliesslich die dortige Steuerpacht erworben.
Am 23. April 1616 starb Shakespeare.

Inhalt

Nach heutiger Ansicht ist das Stück 1595 vermutlich für eine Fürstenhochzeit verfasst und erst später öffentlich aufgeführt worden. Anders als viele Stücke Shakespeares stützt sich der Sommernachtstraum inhaltlich nicht auf eine bereits bekannte Vorlage. Die Verbindung dreier völlig verschiedener Personenkreise in einem Stück war Shakespeares alleinige Idee.
Theseus, der Herzog von Athen, bereitet seine Hochzeit mit Hippolyta vor. In seinem Kreis spielt sich eine Verfolgungsjagd der Liebe ab: Helena liebt Demetrius, Demetrius liebt Hermia, und Hermia ihrerseits liebt Lysander, sollte aber auf Befehl ihres Vaters Egeus Demetrius heiraten, den sie allerdings nicht liebt. Sie flieht deshalb mit Lysander in den Wald, wohin die beiden von den übrigen verfolgt werden. Im Wald probt zu gleicher Zeit eine Gruppe von Handwerkern ein Theaterstück, das zur Hochzeit von Theseus aufgeführt werden soll. Ebenfalls im Wald befindet sich das Elfenreich mit dem zerstrittenen Königspaar Oberon und Titania und deren koboldhaftem Diener Puck, die nun untereinander und in den zwei andern Gruppen Unordnung und Verwirrung zu stiften beginnen, schliesslich aber alles zu einem erfreulichen Ende führen. Oberon lässt Titania den Saft einer Wunderblume in die Augen träufeln, damit sie sich in den erstbesten Menschen verliebe, den sie zu sehen bekommt. Es ist der Weber Zettel, den Puck gerade aus reinem Uebermut mit einem Eselskopf ausgestattet und so auch äusserlich zu dem gemacht hat, was er im Grunde immer war. Ueberhaupt geht Puck grosszügig mit dem ihm anvertrauten Wundersaft um und verzaubert die im Wald umherirrenden Liebespaare, so dass nunmehr Lysander Helena mit Liebesschwüren überhäuft und auch Demetrius Helena nachzustellen beginnt. Mit Hilfe eines Gegenzaubers löst Oberon schliesslich die Verwirrung, und es bleibt bei den drei Paaren Theseus und Hippolyta, Lysander und Hermia, Demetrius und Helena. Seine Aussöhnung mit Titania führt auch den heilen Zustand der Natur wieder herbei, die während des Streits durch Seuchen, Missernten und Ueberschwemmungskatastrophen verheert worden war.

Literaturangabe

Der Text zu diesem Stück ist in der Reclam-Bibliothek als Nr. 73, allerdings in einer andern Fassung als am Schauspielhaus gespielt, erhältlich.

2. «Don Juan» von J. O. P. Molière

Autor

Molière hat seinen «Don Juan» 1665 geschrieben, inmitten seiner fruchtbaren Pariser Zeit, in der auch «Tartuffe», «Der Misanthrop» und «Der eingebildete Kranke» entstanden sind. Wie alle grossen Dramatiker war er mehr Vollender als Erfinder und verarbeitete alles, was vor ihn kam. Das gilt auch für «Don Juan», den Molière durch ein Theaterstück des Italieners Cicognini kennengelernt hatte.

Inhalt

Don Juan tritt auf als der gemeine Verführer, der Frauen aller Stände und auch seine besten Freunde rücksichtslos betrügt und sich auch durch das drohende Strafgericht Gottes nicht beirren lässt. Er hat Elvira aus dem Kloster entführt, sie geheiratet und dann verlassen. Er verspricht zwei sizilianischen Bauernmädchen die Ehe und macht sich davon. Er ermordet im Duell den Komtur, der die Ehre seiner Tochter Anna schützen wollte. Don Juans kalte Lust am Betrug verhöhnt jegliche Moral. Ohne Reue lädt er die steinerne Statue des Komturs zum Abendessen ein und wird nun —

die Rache des Himmels kommt spät, aber sie kommt — unter Donner und Blitz vom «steinernen Gast» (so auch der Untertitel des Stücks) in die Tiefe gezogen. Sein ängstlicher Diener Sganarell, der ihn immer wieder beschworen hat, von seinem verwerflichen Tun abzulassen, bleibt zurück und stellt fest, dass nun die Ehre der Frauen gerächt und der Himmel versöhnt sei. Er selber aber ist um seinen Lohn betrogen.
Molières Don Juan hat sich von allem befreit, was den andern heilig ist. Alles, woran die Welt glaubt, hält er für lächerlich: Ehe, Treue, Ehre, Strafgericht eines Gottes. Mit allem treibt er sein Spiel, besonders mit dem Himmel, auf den alle zählen. Was er unternahm, diente nur einem: der Selbstbefreiung aus den hergebrachten Ordnungen und dem Selbstgenuss.

Literaturangabe

Der Text zu diesem Stück ist in der Reihe detebe des Diogenes-Verlags als Nr. 95/IV erschienen.

3. «Elektra» von Sophokles (im Keller-Theater)

Autor

Mit Sophokles (496—406 v. Chr.) begann sich das Theater zu verweltlichen und zu verselbständigen. Zwar bleibt die Macht der Götter, Schicksal und Verhängnis, auch bei ihm unangetastet, aber es kommt ihm weniger darauf an, diese zu bestätigen als vielmehr zu zeigen, wie man mit ihr fertig wird. Sophokles rückte daher das einzelne Menschenschicksal ins Zentrum seiner Dramen und gelangte dabei zu Figuren von ausgefeilter Psychologie und plastischer Menschlichkeit.

Inhalt

«Elektra» stützt sich auf einen Sagenkreis der griechischen Mythologie; das Stück spielt um etwa 1200 v. Chr. in Mykene. Orestes ist mit seinem Freund Pylades und seinem alten Erzieher nach Hause zurückgekehrt, um die Ermordung seines Vaters zu rächen, des Königs Agamemnon. Agamemnon war nach seiner Rückkehr aus dem Trojanischen Krieg von seiner Frau Klytämnestra und deren Liebhaber Aegisth umgebracht worden. Elektra, die Tochter Agamemnons und Schwester Orestes', hatte ihren Bruder damals einem Erzieher anvertraut, war aber selber in der Stadt geblieben. Seither wurde sie von den Mördern ihres Vaters wie eine Sklavin behandelt, war völlig isoliert, und einzig die Hoffnung auf Rächung durch Orestes hielt sie am Leben. Orestes' Wiedererscheinen geschieht auf das Anraten des Orakels in Delphi mit einer List: Sein Erzieher geht mit der Nachtricht seines Todes voraus, Orestes selbst folgt als Fremder mit der Asche des vermeintlich Toten. Klytämnestra ist durch diese Botschaft erleichtert und triumphiert, Elektra dagegen wird in neue Verzweiflung gestürzt und wünscht sich den Tod. Orestes gibt sich ihr daraufhin zu erkennen. Gemeinsam betreten sie nun den Königspalast, wo Orestes zuerst Klytämnestra und dann auch Aegisth umbringt — an der gleichen Stelle, an der Aegisth Agamemnon erschlagen hatte.
Sophokles geht es sehr wenig um das faktische Geschehen der rächenden Tat; diese ist mehr ein Anlass, um die Vereinzelung einer schmerzerfüllten, gedemütigten Frau zu demonstrieren, die erst ganz am Ende aus der tiefsten Hoffnungslosigkeit in den äussersten Jubel befreit wird und die Gemeinschaft wiederfindet.

Literaturangabe

Der Text zu diesem Stück ist in der Reclam-Ausgabe Nr. 711 erhältlich.

4. «Minna von Barnhelm» oder «Das Soldatenglück»

Lustspiel von Gotthold Ephraim Lessing

Vorbemerkung

«Minna von Barnhelm» ist das erste vollgültige deutsche Lustspiel. Es ist kaum vorstellbar, dass bis zu diesem Werk keine eigentliche deutsche Komödie bestand, die nicht fremdsprachigen Vorbildern nacheiferte. Der übermächtige Druck der französischen Kultur, gegen den sich Lessing in theoretischen Schriften zur Wehr setzte, wird mit diesem einmaligen Werk überwunden. Lessing geht über die Typen und Charaktere der romanischen Komödie hinaus, er verlässt die mechanische und motorische Komik und schafft aus dem täglichen Leben seiner näheren Umgebung vor dem Hintergrund der nationalen Geschichte, d. h. des eben zu Ende gegangenen Siebenjährigen Krieges. Es handelt sich also nicht nur um die erste deutsche Komödie, sondern auch um eines der ersten modernen Stücke der deutschen dramatischen Literatur.

Autor

Der berühmt gewordene Satz: «Der ganze Lessing ist besser als alle seine Talente zusammen», weist einerseits auf die Hochachtung, die man diesem seltenen Mann gegenüber aufzubringen hat, anderseits auf die Vielfalt seiner Tätigkeiten, die sich ergänzend zu einem Lebenswerk zusammenfanden. Lessing war im besten Sinne Literat, er war Kritiker, Zeitungsmann, Philosoph, Altphilologe und Dichter. Er wurde am 21. Januar 1729 in Kamenz in der Oberlausitz als Sohn eines Pastors geboren. Auch alle seine Ahnen waren vom geistlichen Stande. Er durfte die Fürstenschule St. Afra in Meissen besuchen. Im Jahre 1746 begann er ein Medizinstudium in Leipzig, 1748 studierte er Theologie und Philologie. Hier begann er zum erstenmal für das Theater zu schreiben. In Leipzig wirkte eine bekannte deutsche Theaterdirektorin, die Neuberin. Für ihre Truppe verfasste er eine Reihe kleiner Komödien, wie «Der Freigeist», «Die Juden», «Der junge Gelehrte», die dem Zeitgeist der Aufklärung entsprachen und Erfolge zeitigten. Im Jahre 1748 begab er sich dann zum erstenmal nach Berlin, wohin er nach längeren und kürzeren Unterbrechungen für lange Zeit zurückkehrte. 1751/52 erwarb er in Wittenberg den Titel eines Magisters, in Berlin übernahm er die Stellung eines Redaktors in der «Berlinischen privilegierten Zeitung». In Anlehnung an die bürgerliche englische Literatur schuf er ein erstes bürgerliches Schauspiel «Miss Sarah Sampson». Ein jahrelanger Streit gegen den Literaturpapst Gottsched beschäftigte ihn und zwang ihn, in immer schärferer Formulierung den alleinherrschenden Anspruch der romanischen Komödie abzulehnen und das Gesetz einer inneren Dramatik, wie es bei Shakespeare erscheint, nachzuweisen. Von 1755—1758 hielt sich Lessing in Leipzig auf, kehrte nach Berlin zurück, wo er in einem Freundeskreis verkehrte, dessen bedeutendster Kopf der jüdisch-deutsche Philosoph Mendelssohn — der das Vorbild für Lessings «Nathan der Weise» werden sollte — war. Von 1760—1765 diente Lessing als Sekretär bei General Tauentzien. Diese Stellung ermöglichte ihm, in gewisser Sicherheit neben dem Broterwerb sich seinen theoretischen und dramatischen Arbeiten zu widmen. So entstand die grosse Abhandlung «Laokoon», in der er die grundlegenden Unterschiede zwischen bildender und dichterischer Kunst festlegte und eben unser Stück «Minna von Barnhelm». Im Zuge der Aufklärung entstand in Deutschland ein Nationalbewusstsein, das sich in Ermangelung politischer Möglichkeiten vorerst auf die nationale Sprache und damit auf ein nationales Theater beschränkte. So ist es sehr wohl einfühlbar und richtig, dass Lessing, der in dieser Bewegung eine zentrale Rolle spielte, nach Hamburg

ging und Mitarbeiter am neu gegründeten dortigen Nationaltheater wurde. Vom Jahre 1767—1770 arbeitete Lessing für das Theater in einer Zwitterstellung. Einerseits war er Dramaturg, d. h. literarischer Sachwalter, anderseits schrieb er über die Vorstellungen Kritiken, nicht so sehr in einem wertenden Sinne, sondern er versuchte, die Grundlagen deutscher Schauspielkunst und deutscher und allgemeiner Dramaturgie anhand der theatralischen Beispiele zu erarbeiten. Die Sammlung dieser Abhandlungen kennen wir unter dem Titel «Hamburger Dramaturgie». Nachdem das wagemutige Unternehmen zusammengebrochen war, nahm Lessing die Berufung des Grossherzogs von Braunschweig, an die Bibliothek in Wolfenbüttel im Jahre 1770 an. Mit 42 Jahren lernte er Eva König kennen, die im Jahre 1776 seine Frau wurde. Fünf Jahre mussten die beiden auf ihre Hochzeit warten, da Lessing verpflichtet war, den Grossherzog auf einer für ihn sinnlosen Reise zu begleiten. In diese Zeit fällt auch ein grosser Streit über das Wesen der Toleranz mit der damaligen theologischen Welt, deren Vorkämpfer der Hamburger Pastor Goeze war, der es fertigbrachte, dass Lessing durch die Zensur die Möglichkeit weiterer Antwort- und Streitschriften entzogen wurde. Lessing, der zeit seines Lebens ein überaus mutiger Mann war, entschloss sich, seine alte Kanzel, das Theater, wieder zu betreten und von dort mit «Nathan der Weise» seine Ideen weiterzuverbreiten. Am Weihnachtsabend des Jahres 1777 starb Lessings Sohn bei der Geburt. Die Mutter folgte dem Kind im Januar 1778 in den Tod. Noch drei Jahre lebte Lessing, ohne von dem, was er für richtig hielt, abzurücken, streitbar wie eh und je, aber im Kern durch den furchtbaren Schicksalsschlag getroffen. Er starb, kaum 52 Jahre alt, am 15. März 1781 in Braunschweig.

Personen:

Minna von Barnhelm
Franziska, ihr Mädchen
Graf von Bruchsall, ihr Oheim
Der Wirt
Riccaut de la Marlinière
Major von Tellheim, verabschiedet
Paul Werner, gewesener Wachtmeister des Majors
Just, Bedienter des Majors
Eine Dame in Trauer
Ein Feldjäger

Inhalt

Während des Siebenjährigen Krieges ist Major Tellheim, dem es damals sehr gut geht, verfügt er doch über eine Reihe von Bedienten, im Schloss des Herrn von Bruchsall eine Zeitlang einquartiert gewesen. Dort lernt er die Nichte des Grafen, Minna von Barnhelm, kennen. Die beiden verstehen sich so gut, dass sie sich verloben. Nach dem Krieg wird Tellheim abgedankt, und da man einem Wechsel, den er überbringt, nicht traut, erhält er keine weiteren Zahlungen. Dies kränkt ihn nicht so sehr wegen des Geldes, sondern wegen der Unehre, die ihm damit geschieht. Tellheim lebt mit dem einzigen Diener, Just, der bei ihm geblieben ist, in einem Berliner Gasthof und versucht Ordnung in seine Angelegenheiten zu bringen, vor allem aber, sich beim König zu rehabilitieren. Er hat Schulden, kann auch das Hotelzimmer seit einiger Zeit nicht mehr bezahlen, verwaltet aber Geld von Freunden, ohne es anzurühren. Er erlässt der Witwe eines verstorbenen Freundes eine bedeutende Schuld, denn seine korrekte Höflichkeit ist nicht nur äusserlich, sondern Zeichen für einen geradezu eigensinnig integren Charakter. So versucht er auch gar nicht, seine Verlobte, die er im Verlauf der Kriegswirren aus den Augen verloren hat, zu erreichen, denn er hält sich ihrer nicht mehr für würdig. Eines Tages wird er vom Wirt aus dem guten Zimmer kurzerhand ausquartiert, denn eine fremde Herrschaft, zwei Damen aus Sachsen, beanspruchen Unterkunft. Es sind Minna und ihr Mädchen Franziska, die sich beide von jung auf kennen und zusammen erzogen worden sind. Minna sucht

ihren Tellheim, und der Zufall führt sie auch zusammen. Doch gegen die Redlichkeit seiner Gesinnung kommt sie nicht an, und sie fürchtet, von ihm sitzengelassen zu werden, nicht weil er ein Lump ist, sondern weil er ein so überaus ehrenhafter Mann ist. Nach der ersten Begegnung, die die beiden nur noch tiefer in die Wirrnis hineinführt, erklärt sich Tellheim in einem Brief, den Minna zwar erbricht, aber den sie durch Franziska ungelesen zurückgeben lässt, denn sie will ihren Tellheim im Gespräch zurückerobern. Sie hat auch schon einen Kriegsplan. Ein Zufall kommt Minna dabei zu Hilfe. Der Wirt hat ihr den Verlobungsring, den Tellheim bei ihm durch Just versetzen liess, gegen Bezahlung überlassen. Sie spielt ihm vor, sie wäre von ihrem Onkel enterbt worden, weil sie Tellheim nachreiste. Da ist Tellheim in seinem Ehrgefühl getroffen und unternimmt alles, um die geliebte Frau zu retten. Er nimmt bei seinem ehemaligen Wachtmeister Paul Werner Geld auf. Vor dem nächsten entscheidenden Gespräch wechselt sie ihre Ringe, steckt also Tellheims Ring an den eigenen Finger. Als Tellheim beschämt erkennen muss, dass seine Minna weiss, dass er ihren Ring versetzt hat, fordert er seinen eigenen zurück, da er sich in einem Ueberschwang an Ehrenhaftigkeit wieder in der Unehre glaubt. So behält Minna den eigenen Verlobungsring und Tellheim bekommt den seinen wieder. In der Zwischenzeit hat der König Tellheim rehabilitiert und so kann die Hochzeit in aller Ehre und Redlichkeit gefeiert werden, da auch Graf von Bruchsall — der Oheim, der Minna natürlich nicht verstossen hat — einverstanden ist. Eine zweite Hochzeit schliesst sich an. Minnas Mädchen Franziska hat grossen Gefallen an Paul Werner gefunden, und dieser wünscht sie sich zur Frau. Bei so viel Komik und Humor, die aus Ehrenhaftigkeit entstehen, muss es auch Vertreter des menschlichen Geschlechts geben, die keine so grosse Sorgen mit ihrer Ehre haben. So ist der Berliner Wirt nicht nur geschwätzig und neugierig und grob, sondern auch zu allerhand Geschäften bereit. Als Beispiel eines fragwürdigen Offiziers erscheint Riccaut de la Marlinière, der jüngere Spross eines französischen Adelshauses, der beim preussischen König in fremden Diensten war und allein vom Spiel lebt und der auch sehr charmant und wortgewandt kundtut, dass man im Spiel nur Glück hat, wenn man falsch spielt: «Corriger la fortune» nennt er das. Die rührendste Figur aber ist Tellheims Bedienter Just, ein einfacher Mann, der alle Menschen, die ihm begegnen, durch seine Redlichkeit beschämt.

Aufführung

Die Figuren erklären sich und ihre grossen Gefühle durch die Sprache. Wir müssen nicht viel wissen von den historischen Begebenheiten, auch die Schauplätze, ein Wirtshaus und ein Hotelzimmer, sind uns als Vorstellung durchaus geläufig. Der eine oder andere Ausdruck oder die eine oder andere Redewendung lenkt uns von dem Geschehen nicht ab, wir brauchten also weder ein die damalige Zeit beschreibendes Bühnenbild noch historisierende Kostüme und Haartrachten. Wenn wir uns trotzdem entschlossen haben, mit Perücken, Stiefeln, weiten Röcken, sorgfältig geschminkten Gesichtern, Uniformen zu arbeiten, so steht dahinter der Wunsch, von diesen besonderen Menschen auch im Aeusseren ein besonderes Bild zu geben. Da wir heute sprach- und äusserungsarm geworden sind, möchten wir gerade heute zeigen, wieviel Kultur sich selber und den Mitmenschen gegenüber es braucht, um nicht nur schön und richtig zu sprechen, sondern auch richtig zu fühlen, und dass diese Kultur sich auch in der äusseren Erscheinung zeigt.

Literaturangabe

Reclams Universalbibliothek

5. «Der Biberpelz» von Gerhart Hauptmann

Vorbemerkung

Weshalb Gerhart Hauptmann die Volkssprache von Anbeginn seines dramatischen Wirkens an als Hauptmittel benutzt, hängt mit seiner Stellung innerhalb jener literarischen Bewegung zusammen, die man als Naturalismus bezeichnet. Der Naturalismus unternahm den Versuch, die Gesetze des Dramas und der andern literarischen Ausdrucksformen auch für den vierten Stand zu entdecken und so dem blutleer gewordenen dichterischen Wirken neue Figuren, ein reiches Sprachmaterial und ein zumindest auf der Bühne völlig unbekanntes Milieu zu gewinnen. Der Naturalismus gehört dem letzten Viertel des letzten Jahrhunderts an. Seither ist in der Welt, in der Wissenschaft, in der Politik und damit auch in der Bewältigung und Deutung dieser Vorgänge in der Literatur sehr viel geschehen. Wir sehen die Werke des Naturalismus in der Rückschau vielleicht klarer und aus dem damaligen Tagesgeschehen herausgelöst auch gerechter.

Autor

Gerhart Hauptmann wurde als Sohn eines Gastwirts in der schlesischen Ortschaft Obersatzbrunn am 15. November 1862 geboren. Er starb in seiner schlesischen Heimat in Agnetendorf am 6. Juni 1946. Zur Zeit seines Todes war Schlesien in der Folge des Zweiten Weltkriegs von den Russen besetzt, heute gehört es zu Polen. Die schlesische Sprache, der die deutsche Literatur einige wichtige Dichter verdankt, lebt nur noch in der älteren Generation der schlesischen Vertriebenenverbände und ist so zum Tode verurteilt. Hauptmann besuchte die Realschule in Breslau, der schlesischen Hauptstadt. Er wurde Landwirtschaftseleve, besuchte dann die Kunstschule in Breslau, denn er wollte Bildhauer werden. Daneben hörte er Vorlesungen an der Universität; dort fand die für sein Leben und sein Schaffen entscheidende Begegnung mit dem Darwinismus in Vorlesungen von Haeckel und Eucken statt. Reisen führten ihn in die Schweiz, nach Spanien und Italien. Er wollte sich, wie es die Mode damals befahl, als Bildhauer in Rom niederlassen. Der Plan misslang, und Hauptmann kehrte nach Deutschland zurück, liess sich in Dresden nieder und heiratete in erster Ehe Marie Thienemann. Von 1885—1889 lebte er in Berlin-Erkner. Er gehörte der Literaten-Vereinigung «Durch» an und setzte sich mit den damaligen «modernen Kunsttheorien» auseinander. Emile Zola, Arno Holz und viele andere, die wir heute kaum mehr kennen, waren seine literarischen oder tatsächlichen Gesprächspartner. Vor allem aber bestimmten ihn die neuentdeckten Texte von Georg Büchner und die dem deutschen Sprachgebiet als zugehörig empfundenen revolutionären Stücke Ibsens. Nach einer ersten epischen Auseinandersetzung mit der Theorie des Naturalismus in der Zola nachempfundenen Novelle «Bahnwärter Thiel», schuf Hauptmann sein erstes gültiges dramatisches Werk «Vor Sonnenaufgang». Eine grosse Lebenskrise in den Jahren 1891/92 führte Hauptmann nach Amerika. Er trennte sich von seiner ersten Frau und heiratete in zweiter Ehe Margarethe Marschalk. Nach seiner Rückkehr liess er sich in Agnetendorf nieder. Hier entstanden alle seine Werke. Er arbeitete in seiner schlesischen Heimat über zwei Weltkriege und den Zusammenbruch Deutschlands hinaus. Seine Grabstätte befindet sich im benachbarten Kloster Hiddensee. Hauptmann gilt allgemein als der grösste Vertreter des naturalistischen Dramas. Die Werke, die seinen Ruhm ausmachen, sind: «Vor Sonnenaufgang», «Einsame Menschen», «Die Weber», «Kollege Crampton», «Der Biberpelz», «Fuhrmann Henschel», «Rose Bernd». Alle diese Werke entstanden im Zeitraum von 1888—1903. Mit «den Ratten» (1911) fasste er sozusagen in der Rückschau all das, was er durch

die naturalistische Theorie dem deutschen Drama eingebracht hatte, noch einmal zusammen.
Im Untertitel bezeichnet Hauptmann das Stück als Diebeskomödie. Nicht die gewaltigen Ereignisse im menschlichen Leben, sondern kleine Vorgänge aus einem bestimmten Milieu machen die Stärke und die komische Kraft dieser Komödie aus. Alle Figuren wollen etwas erreichen, einige streben sogar nach Höherem. So lebt die Komödie ausschliesslich vom Verhalten oder Fehlverhalten ihrer Personen.
Berlin, die damalige Reichshauptstadt, besass durch ihre industrielle Konzentration, ihre politische und kulturelle Bedeutung eine ungeheure Anziehungskraft vor allem auf die östlichen Gebiete des damaligen Reiches. Wer nicht in der Hauptstadt selber unterkam, siedelte sich in den Vorstädten an. Es handelte sich dabei zum grössten Teil um die soziale Unterschicht. Die ortsansässige Bevölkerung, die zumeist ebenfalls der sozialen Unterschicht angehörte, mischte sich sehr schnell mit den Neuzugezogenen, da ihre sozialen Bedingungen dieselben waren. Aus dieser Mischung verschiedenster Elemente entstand eine babylonische Spracheinheit, die sich in ihren Vorbildern ausschliesslich nach der nahe gelegenen Reichshauptstadt richtete. Lebensgewohnheiten wurden fallengelassen, neue angenommen, die geltenden, in der evangelischen Staatsreligion tabuisierten Moralbegriffe, die man von zu Hause mitgebracht hatte, wurden durchlöchert und dem allgemeinen deutschen Bestreben nach wirtschaftlicher Macht und Bedeutung angepasst.

Personen

Frau Wolff, Waschfrau
Leontine } ihre Töchter
Adelheid }
von Wehrhahn, Amtsvorsteher
Mitteldorf, Amtsdiener
Krüger, Rentier
Motes
Julius Wolff, ihr Mann
Wulkow, Schiffer
Glasenapp, Amtsschreiber
Dr. Fleischer
Philipp, sein Sohn
Frau Motes

Inhalt

Frau Wolff lebt mit ihrer Familie in einer zum Kleinhaus emporstilisierten Bretterbude, die offenbar ihr Mann Julius, der das tägliche Brot als Schiffszimmermann verdient, in Freizeitarbeit aufgebaut hat. Die ältere Tochter Leontine ist als Dienstmädchen beim Ehepaar Krüger verdingt. Adelheid, die jüngere Tochter, geht noch bis Ostern zur Schule und besucht den Konfirmandenunterricht. Nach der Schule soll sie erst auch Dienstmädchen werden. Als Dienstherr ist Dr. Fleischer, der in der Villa Krüger wohnt, ausersehen. Später einmal sollen die Töchter zum Theater gehen, denn Frau Wolff erkennt: «Heutzutage ist Bildung die Hauptsache.» Frau Wolff — und damit ihr Mann — hat Geld aufgenommen, um das Grundstück zu kaufen. Damit die Rückzahlungen etwas schneller vor sich gehen und damit wieder einiges Geld aufgenommen werden kann — Julius soll die Hütte vergrössern und verschönern, damit sie an Sommergäste vermietet werden kann, die wiederum Geld einbringen —, muss Julius in seinem Beruf den ganzen Tag und bis spät in die Nacht arbeiten. Dies bringt nicht viel. In der Nacht wildert er, d. h. er legt Schlingen. Das Wild, das sich so gefangen hat, wird von Frau Wolff — Mutter Wolffen — nach Hause gebracht und ausgeweidet. Das Wild wird an den Schiffer Wulkow, der einen Spreekahn besitzt und von Transporten nach Berlin lebt, übernommen und in Berlin schwarz verkauft. Dieses etwas gefährliche Gewerbe bringt mehr. Tagsüber wäscht Frau Wolff bei den besseren Bürgern des Ortes, so auch bei Krüger und dem Amtsvorsteher von Wehr-

hahn. Damit man kein Geld für Holz (kochen und heizen), für Gemüse, Milch, Butter, Kartoffeln, Fleisch ausgeben muss, betreibt das Ehepaar Wolff eine Kleinlandwirtschaft mit Ziegen, Hühnern, Karnickeln und einem Gemüsegarten. Was die Familie nicht selber braucht, wird ebenfalls verkauft. Das Holz wird in den nahen Staatsforstwäldern zusammengelesen und mühsam erst auf den Schlitten hergeschleppt und dann zerkleinert. Daneben wirkt Julius noch als Fährmann. In einem halben Jahr ist es Mutter Wolffen gelungen, dreissig von hundert Talern abzuzahlen. Da bietet sich Gelegenheit, einesteils die mühsame Holzarbeit abzukürzen und so die Energie für anderes, Gewinnbringenderes zu verwenden, und zweitens schlagartig über sechzig Taler Bargeld zu verfügen, wenn sich Julius nur dazu überreden lässt, bei zwei Diebstählen mitzumachen. Leontine war es zuviel geworden, nachts bei ihrer Dienstherrschaft Holz in den Schuppen zu räumen, sie lief weg und darf über Nacht zu Hause bleiben. Das Holz liegt nun unbeachtet auf der Strasse. Wulkow, mit dem Mutter Wolffen um den Preis des gewilderten Rehs handelt, spricht davon, dass er gegen sein Rheuma, das er sich bei der Arbeit geholt hat, gerne einen Pelz erwerben würde. Adelheid, eine echte Tochter ihrer Mutter, weist darauf hin, dass Frau Krüger ihrem Mann zu Weihnachten einen Biberpelz geschenkt hat. Beim Nachtessen, mitten in der Nacht, versucht Frau Wolff ihren Mann zu überzeugen, dass man schneller zu Geld und Holz käme, wenn man den Pfad der Tugend für eine Weile verlassen würde. Nicht nur sämtliche Mittel der Ueberredung, sondern auch den Alkohol lässt sie sprechen, bis sich Julius bereit erklärt, beim Holzdiebstahl mitzumachen. Der nicht genau ausgesprochene Plan, den Pelz zu stehlen, wird auf später verschoben. Da erscheint der Amtsdiener Mitteldorf, der aus Kummer über seine Kündigung und aus Angst, nach Hause zu seiner Frau und seinen elf Kindern zu kommen, zu lange im Wirtshaus verweilte. Er bringt die Aufforderung, bei der Frau Amtsvorsteher am nächsten Morgen zu waschen, mitten in der Nacht und hilft den Schlitten zum Holzdiebstahl bereitzumachen. Am andern Morgen wäscht Frau Wolff beim Amtsvorsteher von Wehrhahn. Von Wehrhan ist sehr mit einer Art Subversivenjagd beschäftigt. Dr. Fleischer, ein Privatgelehrter, der aus Gesundheitsgründen in diesen Vorort gezogen ist, soll abfällige Bemerkungen über den deutschen Kaiser gemacht haben. Ueberdies liest er mehr als zwanzig Zeitungen, auch demokratische, und lässt beim ortsansässigen Buchbinder unverhältnismässig viele Bücher einbinden. Von Wehrhahn möchte sich profilieren und lässt sich mit Motes, einem recht dunklen Subjekt, ein, der Fleischer denunzieren will. So hat er gar nicht die richtige Musse, um Krüger, der den Diebstahl des Holzes anzeigen will, richtig zuzuhören. Er belästigt den schwerhörigen alten Mann mit einer Unzahl dummer Fragen, wobei immerhin herauskommt, dass das Versäumnis von Leontine den Diebstahl des Holzes überhaupt ermöglicht hat. Frau Wolff, die ja gerade im Hofe wäscht, wird zur Einvernahme hereingebeten. Sie setzt sich lauthals und kräftig mit Krüger auseinander und kann zum Schluss befriedigt an die Arbeit zurückkehren. Kein Mensch denkt im Traum daran, sie des Holzdiebstahls zu bezichtigen oder bei ihr eine Hausdurchsuchung durchzuführen. Mit Krüger allerdings ist sie auseinander. Sie wird weder bei ihm waschen noch sein Gemüse weiterverkaufen. Von Wehrhahn kann sich wieder seiner Hauptbeschäftigung, den Dr. Fleischer der Majestätsbeleidigungen zu überführen, widmen. Er bestimmt den Denunzianten Motes, koste es was es wolle, ihm einen zweiten Zeugen zu besorgen. Einige Tage später bricht Frau Wolff, unterstützt von ihrem Mann, bei Krüger ein, stiehlt den begehrten Biberpelz und verkauft ihn für die ungeheure Summe von sechzig Talern an Wulkow. Es ist Sonntagmorgen, Frau Wolff zählt das Geld, und Julius muss es im Ziegenstall vergraben. Danach darf er ins Wirtshaus gehen und einen vergnügten Sonntag feiern. Dr. Fleischer kommt mit

seinem Söhnchen Philipp zu Besuch, denn der ungezogene Junge will Kahn fahren, und der willfährige Vater mietet Wolffs Kahn. Adelheid darf die beiden über die Spree rudern. Dabei sehen sie Wulkow, der auf Deck den neuerworbenen Biberpelz trägt. Fleischer fasst einen Verdacht und wird morgen zum Amtsvorsteher gehen. Krüger, der durch den neuerlichen Diebstahl völlig geknickt ist, besucht Frau Wolff, um sich mit ihr auszusöhnen und ihr sein Leid zu klagen. Die Woche fängt gut an. Motes hat Frau Dreyer bestimmt, gegen Fleischer auszusagen, allerdings weiss er nicht, dass Fleischer ein schriftliches Zeugnis von dieser Frau erhalten hat, dass Motes sie zum Meineid verleiten wollte. Mutter Wolffen hat, um ein eventuelles Verdachtsmoment von sich abzulenken, ein Paket, bestehend aus Krügers Weste, dem Schlüssel, den sie beim Einbruch benutzte und ein Papier mit verstellter Schrift von ihrer jüngeren Tochter, finden lassen und bringt es nun dem Amtsvorsteher. Wulkow, dessen Frau in der Nacht ein kleines Mädchen geboren hat, kommt zum Standesamt und muss warten, bis von Wehrhahn Zeit hat, die Geburt in die Bücher aufzunehmen. Von Wehrhahn hat auch für Frau Wolff keine Zeit und für Fleischer, gegen den er gerade eine Anklageschrift verfasst hat, erübrigt er nur einige dumme Bemerkungen. Fleischer und Mutter Wolffen laufen Krüger in die Arme. In der darauffolgenden Verhandlung gelingt es von Wehrhahn, durch Vorurteile jedes offen darliegende Verdachtsmoment zu übersehen, so dass man zur Gewissheit kommt, keiner der Diebstähle werde je aufgeklärt werden. Allerdings wird er den Verkehr mit Motes abbrechen, da Fleischer die Klage wegen Verführung zum Meineid beim Staatsanwalt deponieren wird. Aber von Wehrhahn wird neue Wege suchen, um Dr. Fleischer zu überführen, und er wird weiterhin die mit dem Verlauf der Begebenheiten höchst zufriedene Mutter Wolffen als Muster des Fleisses, der Ordentlichkeit und der Redlichkeit halten.

Aufführung

Unter Naturalismus verstand man lange, dass alles, jedes Requisit, jedes nur vorstellbare Möbelstück auf der Bühne vorhanden sein musste. Die Menschen hatten sich den Gesetzen all dieser Dinge zu beugen. Stellt man sich aber vor, von der ganzen Dichtung wäre nur der Text geblieben, der gesprochen wird, und alle Regieanweisungen und Bühnenbildbeschreibungen wären verlorengegangen, könnte man das Stück genausogut aufgrund der Sätze, die die Schauspieler einander sagen und der darin verborgenen Regieanweisungen spielen. So gilt unser Interesse nicht so sehr der Idylle der Bühnenbilder, der nur durch Beschreibung im Programmheft bewusst zu machenden historischen Bedingungen, sondern den zwischenmenschlichen Vorgängen, zu denen vor allem die Sprache gehört. Die Sprache als Nichtsprechen, die Sprache als Ansprechen, die Sprache als Bildungs- und Erziehungsgut, der Slang, die ungebrochene Sprache, die als heimatlicher Dialekt zugunsten der erfolgversprechenden Sprache der neuen Heimat umfunktioniert wird, das Zurückgehen auf den eben diesen heimatlichen Dialekt in der Not- oder Emotionssituation. Die genaue Beschreibung des Milieus unserer Figuren bedingt die Genauigkeit in den Dingen, die im Tagesablauf getan werden müssen, z. B. kochen, heizen, schreiben, rechnen usw. und vor allem die Genauigkeit im Umgang mit den Sprachbedingungen. Mutter Wolffen und ihr Mann sind aus Schlesien in den Umkreis der allgewaltigen Hauptstadt Berlin zugezogen. Sie sprechen den heimatlichen Dialekt noch am ungebrochensten, wobei der wortarme Julius überhaupt nicht oft zu Worte kommt. Die Töchter sprechen bereits angeglichen übertrieben berlinerisch. Die Ansässigen Wulkow und Mitteldorf sprechen ein havelländisches Platt, von Wehrhahn und der ihm nacheifernde Glasenapp vertrauen auf das knarrende Offiziers- und Beamtendeutsch, dem sich Motes in seiner trostlosen Einsamkeit anzugleichen sucht. Krüger, der von den

Zugewanderten am längsten am Ort zu wohnen scheint, hat durch über dreissig Jahre die Reste eines ostpreussischen Dialekts zu bewahren versucht. Dr. Fleischer spricht, wenn man von der ungeformten Sprache seines Sohnes absieht, als einziger die gültige Hochsprache. So genau wie wir die sprachliche Situierung nachzuzeichnen versuchen, wollen wir auch die Vorgänge des Lebens zeigen, die auch für uns nachvollziehbar und vielleicht sogar erinnerbar sind.

Literaturangabe
Ullstein Theatertexte

6. «Das Wundertheater» von Miguel Cervantes oder «Wie eine Aufführung entsteht»

Vorbemerkung

Zum erstenmal zeigt das Theater für den Kanton Zürich die Demonstration «Wie eine Aufführung entsteht». Es hat dafür das Zwischenspiel «Das Wundertheater» gewählt.

Autor

Miguel de Cervantes y Saavedra lebte ein nur spärlichst dokumentiertes Leben. Diese Dinge weiss man: Er wurde 1547 geboren, Sohn einer stolzen, doch verarmten Hidalgofamilie, er war Soldat, wurde in der Schlacht von Lepanto schwer verwundet, wurde gefangen genommen und verbrachte fünf Jahre als Sklave in Afrika. Ueber alles liebte er das Theater; im Laufe von zwanzig Jahren schrieb er ungefähr vierzig Stücke; keines davon war erfolgreich. 1597 wurde er exkommuniziert und entging um ein Haar einer noch drastischeren Bestrafung. Er sass aufgrund verschiedener Anklagen mindestens dreimal, wahrscheinlich sogar fünfmal, im Gefängnis. Alt geworden, invalid, begann er den Don Quijote zu schreiben. Der erste Band, 1605 veröffentlicht, brachte ihm Ruhm, aber nur wenig Profit. Der zweite Band, der zehn Jahre später erschien, sicherte ihm seine Unsterblichkeit, doch körperlich, wenn auch nicht im Geiste, war er bereits ein gebrochener Mann. Er starb 1616. Seine Grabstätte ist unbekannt.
Neben den Komödien, die gegenüber Lope de Vega deutlich abfielen, hat Cervantes Zwischenspiele geschrieben, die zum Besten gehören, was es in dieser Art gibt.

Personen

Chanfalla, Puppentheaterdirektor
Chirinos, seine Gefährtin
ein Knirps, Musiker
ein Kavalleriefourier
Der Gemeindepräsident
Der Gemeindeschreiber
Juana, dessen Tochter
Teresa, ihre Cousine

Inhalt

Ein Schausteller namens Chanfalla zieht mit seiner Gefährtin und einem Zwerg, welcher Musik macht, durch die Gegend und versucht durch allerlei Tricks von den Leuten Geld zu erhalten. In einer Ortschaft gelingt es ihm, dem Gemeindepräsidenten und dessen Anhang das Wundertheater zu verkaufen. Wer jüdischer Abkunft ist oder nicht in ehelicher Gemeinschaft gezeugt und geboren, kann die Wunder, welche als lebende Bilder aus dem Alten Testament und einigen Grosstraumbildern bestehen, nicht sehen. Da alle Bürger die Bedingung erfüllen wollen, sehen sie alles, was ihnen angesagt wird, auch wenn sie nichts sehen.

In der Verzweiflung, sehen zu müssen, wenn man ein anständiger Mensch ist, sich als unanständigen Menschen zu deklarieren, wenn man nichts sieht, fangen sie an, mit ihrer Phantasie den leeren Bühnenraum zu erfüllen. Als ein Aussenstehender, der Fourier einer Kavallerieschwadrone, welche in den Gemeinden Quartier machen will, dazustösst, spielen sie das Spiel sogar von sich aus weiter, um den Fourier zu blamieren. Der Triumph der Phantasie artet in eine allgemeine Prügelei aus, und am Schluss vereinigen sich die Schausteller, die eingeweihten Zuschauer und der Dazugekommene in einem Friedens- und Triumphtanz.

Argument

Das Theater befindet sich bekanntlich im Umbruch. Aufbau und Ziel des heutigen Sprechtheaters ist die Demokratisierung, d. h., einerseits hat jeder Mensch das Anrecht darauf, Theater zu erleben: es ist die Aufgabe der Oeffentlichkeit, genügend Möglichkeiten zu dieser Begegnung zu schaffen, anderseits muss die Oeffentlichkeit und damit das Theater ihm zeigen, was er mit dem Instrument Theater anfangen kann. Dies geschieht durch die Darstellung der Arbeitsvorgänge des Theaters, damit der Zuschauer sieht, aus welchen Elementen sich das Theaterspiel zusammensetzt und mit welchem Arbeitseinsatz diese Elemente zum Spiel vereinigt werden. Gleichzeitig kann so dem Zuschauer seine eigene Funktion klargemacht werden: Er übernimmt nicht nur Vorgänge, sondern er ist beim Theaterspiel aktiv mit seiner eigenen Vorstellung beteiligt. Der Dritte im Bunde ist der Autor, der die gemeinsamen Vorstellungen der Theaterschaffenden und der Zuschauer in Wörter und Sätze fasst und fixiert.

Das Theater für den Kanton Zürich zeigt in der Produktion «Das Wundertheater» die Elemente des Theaters.

a) Die Elemente des Theaters

Das TZ bringt die Bühne, die Beleuchtung, die Kulissen, die Kostüme, die Schminke, die Perücken, die Musik, Instrumente bzw. Tonband mit und stellt sie in einem neutralen Raum auf, so dass sie von allen Zuschauern betrachtet und als Elemente vor dem Funktionieren begriffen werden können.
Das TZ bringt die Schauspieler, den Techniker (Kulissen und Beleuchtung), den Produktionsleiter (Koordination des Spielablaufs, Ton und Kostüme) und den Theaterfriseur mit. Diese Personen zeigen im ersten Teil der Produktion (ca. 50 Min.), wie und durch welche Arbeitsvorgänge aus den Elementen die Verwandlung zum Spiel erfolgt. Die Verbindungsfigur zu den Zuschauern, die den andern Teil des Raumes einnehmen, ist der Regisseur, der dank seiner Zwischenstellung als erster Zuschauer, Vertreter des Autors und Leiter aller Theaterschaffenden eine zentrale Stellung einnimmt. Durch Erklärung und Vorführung der eigenen Arbeitsvorgänge und der grundsätzlichen Erfindung durch die Vorstellung (Projektion) weist er dem Zuschauer in sich selber das Begreifen des Vorgangs des Theaterspielens nach und versucht ihn an der «Detektivarbeit» des Zuschauers zu interessieren. Der Autor wird teils durch Lesung, teils durch spielerische Figuration als Element des Zuschauers eingeführt. Um dem Zuschauer zu zeigen, welche Vorgänge ihn zum Darstellenden werden lassen, werden Vertreter von ihm aus dem Saal auf die Bühne genommen, wo sie verwandelt und in einer Minimalrolle mit den Berufskollegen zusammenarbeiten werden. Der ganze Vorgang wird nicht nur belehren, sondern soll vor allem unterhaltend sein, ohne dass versucht werden soll, die Arbeit als reines Vergnügen darzustellen.
Der erste Teil besteht aus einer Analyse der Grundverhältnisse des Spiels zwischen Zuschauern, Theaterschaffenden und Autor. Sind die Grundelemente geklärt, setzt

eine stufenweise Synthese ein, die über Probenarbeit, Tanz, Musik, Dekorationsaufbau und Beleuchtung bis zu dem Punkt führt, der als einzige Möglichkeit die Aufführung des bearbeiteten Textes fordert.
In der Pause, welche Gespräche unter den Zuschauern und wunschweise mit Regisseur, Techniker und Maskenbildner ermöglicht, können alle Elemente betrachtet werden.

b) Im zweiten Teil wird das Stück «Das Wundertheater» von Cervantes, ein Schwank, der in einfachster Form alle Grundelemente des Theaters vereinigt, zusammenhängend gespielt.

c) Falls gewünscht, stehen alle Mitwirkenden für ein Gespräch mit Interessierten nach der Vorstellung bereit, um Fragen und Wünsche entgegenzunehmen.

7. «Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny»

von Bertolt Brecht / Musik von Kurt Weill

Autor

Bertolt Brecht (1898—1956) beeinflusste mit seinen Theaterstücken, seiner Theaterarbeit und seiner Theatertheorie das moderne Theater wie kein anderer Autor des 20. Jahrhunderts. Neben den Begriffen «episches Theater» und «Verfremdungseffekt» nimmt in Brechts Theaterarbeit der Begriff des «kulinarischen Theaters» einen grossen Raum ein. Nicht zuletzt deshalb spielt in Brechts Stücken die Musik eine wichtige Rolle. Neben «Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny» ist die «Dreigroschenoper» wohl das wichtigste und berühmteste Werk, das aus der Zusammenarbeit mit dem Komponisten Kurt Weill hervorging.

Inhalt

Die Witwe Begbick und ihre beiden Begleiter Dreieinigkeitsmoses und Willy der Prokurist sind auf Goldsuche — und gründen die Stadt Mahagonny. Denn wieviel leichter bekommt man das Gold von den Männern als von den Flüssen.
Die Rechnung der drei scheint aufzugehen. Von überall strömen die Menschen nach Mahagonny, unter ihnen auch die vier Holzfäller Paul, Heinrich, Jakob und Joe. Doch bald schon wollen die meisten Mahagonny wieder verlassen. Es ist ihnen zu langweilig, zu viel ist verboten, und die Preise sind zu niedrig.
Doch da wird die Stadt eines Tages von einem Taifun, mit direktem Kurs auf Mahagonny, bedroht. Die Katastrophe scheint unabwendbar. In dieser Nacht findet Paul das neue Gesetz für Mahagonny, das schrecklicher ist als jeder Taifun. Das neue Gesetz heisst: Ab jetzt gibt es keine Verbote mehr, ab jetzt ist alles erlaubt.

«Erstens, vergesst nicht, kommt das Fressen
Zweitens kommt der Liebesakt.
Drittens das Boxen nicht vergessen
Viertens Saufen, laut Kontrakt.
Vor allem aber achtet scharf
Dass man hier alles dürfen darf.»

Aber schon bald werden drei der Holzfäller zu Opfern dieser Gesetze. Jakob isst sich zu Tode. Joe wird im Boxring totgeschlagen. Paul kann seine Zeche nicht bezahlen und wird zum Tod verurteilt.
Die Goldstadt Mahagonny aber besteht weiter.

Inszenierung

Das Theater am Neumarkt wagt sich mit dieser Inszenierung an ein Stück Brechts, das bisher der Oper vorbehalten war. An die Stelle eines grossen Orchesters wird eine kleine Combo treten. Die Partien der Sänger werden von Schauspielern übernommen. Die grossen Arien werden dadurch songartigen Charakter erhalten. Die Geschichte wird stärker in den Vordergrund treten. Der bittere Spott der Szenen wird sichtbar.

Literaturangabe

Edition Suhrkamp

8. «Frühlings Erwachen» von F. Wedekind

Die Theaterkommission wird erst nach dem Besuch des Stückes über dessen definitive Aufnahme ins Mehrfachangebot entscheiden.

Die Erziehungsdirektion

Seminar zur Ausbildung von Real- und Oberschullehrern

Anmeldung zum Eintritt in das 1. Semester, Frühjahr 1980

Das Seminar vermittelt in einer zweijährigen Studienzeit die allgemeine und berufliche Ausbildung für den Unterricht an der Real- und Oberschule.

Zur Aufnahme ist berechtigt, wer folgende Voraussetzungen erfüllt:

— Besitz des in einem ordentlichen Ausbildungsweg erworbenen Fähigkeitszeugnisses als zürcherischer Primarlehrer;

— zweijähriger, erfolgreicher Unterricht an der Primarschule.

Ueber die Zulassung weiterer Bewerber entscheidet der Erziehungsrat.
Da die wenigsten jungen Lehrer die Real- und Oberschule aus eigener Erfahrung kennengelernt haben, werden auf Wunsch

Besuche im Seminar oder in Real- und Oberschulklassen

gerne ermöglicht. Interessenten können sich jederzeit an das Sekretariat des ROS wenden (Telefon 01 / 33 77 88).

Persönliche Anfragen über die Ausbildung und die Stipendienmöglichkeiten sind an H. Wymann, Direktor des Real- und Oberschullehrerseminars, Döltschiweg 182, 8055 Zürich, zu richten. Anmeldungen werden bis am *15. Dezember 1979* von der Seminardirektion entgegengenommen. Es sind hierzu folgende Unterlagen erforderlich: Maturitätszeugnis, Primarlehrerpatent, evtl. Wählbarkeitszeugnis, kurze Darstellung des Bildungsweges unter Angabe der bisher geleisteten Schuldienste.

Die Erziehungsdirektion

Arbeitslehrerinnenseminar des Kantons Zürich

Ausbildungslehrgang für Handarbeitslehrerinnen 1980/82

Zulassungsbedingungen:

— zurückgelegtes 18. Altersjahr — obere Altersgrenze 26 Jahre —, über Ausnahmen entscheidet die Aufsichtskommission

— 6 Jahre Primarschule

— 3 Jahre zürcherische Sekundarschule oder eine gleichwertige Schulbildung

— Vorbildung:

a) 2 bis 3 Jahre Mittelschule und Vorbereitungsjahr an der Schweizerischen Frauenfachschule Zürich oder an der Berufs- und Frauenfachschule Winterthur

b) Berufslehre als Damenschneiderin in Verbindung mit der Berufsmittelschule

c) Berufslehre als Damenschneiderin

d) Ausnahmsweise: Lehre in verwandten Berufen und Vorbereitungsjahr an der Schweizerischen Frauenfachschule Zürich oder an der Berufs- und Frauenfachschule Winterthur.
Ueber die Zulassung entscheidet die Seminardirektion aufgrund der vorgelegten Zeugnisse.

Aufnahmeprüfung: Dezember 1979 / Januar 1980

Die Bedingungen für den ganz oder teilweise prüfungsfreien Uebertritt der Absolventinnen von Diplommittelschule und Berufsmittelschule mit Abschluss werden mit den Anmeldeformularen abgegeben.

Anmeldeschluss: 12. November 1979

Auskunft und Anmeldung: Sekretariat des kantonalen Arbeitslehrerinnenseminars, Kreuzstrasse 72, 8008 Zürich, Telefon 01 / 34 10 50.

Die Schulleitung

Haushaltungslehrerinnenseminar des Kantons Zürich

Ausbildungskurs für Haushaltungslehrerinnen

Oktober 1980 / Frühjahr 1983

Aufnahmeprüfung: Mitte Januar 1980

Zulassungsbedingungen:

— bis zum 30. September 1980 vollendetes 18. Lebensjahr

— 6 Jahre Primarschule

— 3 Jahre Sekundarschule

— 2 Jahre Mittelschule

Ueber die Zulassung weiterer Bewerberinnen entscheidet der Erziehungsrat.

Zwischen dem Abschluss der Mittelschule und dem Seminarbeginn im Herbst wird ein halbjähriges hauswirtschaftliches Praktikum absolviert.

Kursort: Pfäffikon ZH

Anmeldung: bis spätestens 1. Dezember 1980

Anmeldeformulare und Auskunft:

Direktion des Haushaltungslehrerinnenseminars des Kantons Zürich, 8330 Pfäffikon, Telefon 01 / 950 27 23.

6. Französischstunde an I. Sekundarklassen mit Lehrmittel «On y va!»

Am 5. Dezember 1978 beschloss der Erziehungsrat, es sei ab Schuljahr 1979/80 die 6. Französischstunde an I. Sekundarklassen, die nach «On y va!» unterrichtet werden, nicht mehr zu erteilen. Dieser Beschluss wurde vom Erziehungsrat am 14. August 1979 in der Weise modifiziert, als die Erziehungsdirektion ermächtigt wird, *Sekundarlehrern, die 1979/80 in ihren I. Klassen nach «Ça y est» und «On y va!» unterrichten, auf persönliches Gesuch hin die Erteilung einer 6. Französischstunde ab Herbst 1979 bis Herbst 1980 zu bewilligen.*

Die Kosten dieser Jahresstunde werden als subventionsberechtigt anerkannt, und die Schulpflegen werden gebeten, ihre Beitragsgesuche bis 15. November 1980 an die Erziehungsdirektion, Abteilung Volksschule, einzureichen.

Die Bewilligung zur Erteilung einer Zusatzstunde kommt ausschliesslich für Klassenzüge des erwähnten Jahrgangs in Betracht.

Die Erziehungsdirektion

Lehrerschaft

Entlassungen

aus dem Schuldienst unter Verdankung der geleisteten Dienste:

Name, Vorname	Geburtsjahr	Schulgemeinde
Primarlehrer		
Acker Martin	1943	Adliswil
Gallmann Ursula	1952	Uster
Graf-Lüdi Irma	1930	Feuerthalen
Grimm-Ungar Susanne	1955	Bülach
Jud-Zweifel Rita	1950	Kloten
Müller-Gysel Margrit	1948	Illnau
Nänny-Schneider Lisbeth	1951	Buchs
Steiger-Halbheer Silvana	1950	Adliswil
Tobler Robert	1923	Pfäffikon
Zumstein-Tuchschmid Simone	1952	Embrach
Reallehrer		
Bauert Hans Ulrich	1945	Erlenbach
Sekundarlehrer		
Bachmann Karl	1933	Lindau
Ergenc Feride	1949	Opfikon
Reutlinger-Schläpfer Therese	1948	Bassersdorf
Starke Roland	1934	Seuzach
Handarbeitslehrerin		
Hausammann-Gossauer Ruth	1945	Zürich-Glattal

Lehrerwahlen

Die nachfolgenden Wahlen von Lehrkräften an der Volksschule wurden genehmigt:

Name, Vorname	Geburtsjahr	Schulgemeinde
Handarbeitslehrerinnen		
Biber Vreni	1956	Nürensdorf P
Kuhn Margrit	1954	Illnau-Effretikon
Strub Elisabeth	1956	Rorbas-Freienstein
Wapp Heidi	1956	Niederhasli-Niederglatt O
Wyss Rosmarie	1954	Dielsdorf O

Hinschied

Name, Vorname	Geburtsjahr	Todestag	Wirkungskreis
Sekundarlehrer			
Käser Hans	1915	6. August 1979	Zürich-Limmattal

Mittelschulen

Kantonsschule Rämibühl Zürich, Mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium

Lehrstelle. Schaffung einer Lehrstelle für Musik auf Beginn des Schuljahres 1980/81.

Kantonsschule Riesbach Zürich

Rücktritt. Prof. Dr. Paul Portmann, geboren 1914, Hauptlehrer für Kunstgeschichte, wird auf den 15. Oktober 1979 — unter Verdankung der geleisteten Dienste — aus dem Staatsdienst entlassen.

Kantonsschule Wiedikon Zürich

Rücktritt. Prof. Dr. Siegfried Grünbaum, geboren 1914, Hauptlehrer für Mathematik und Physik, wird auf den 31. Oktober 1979 — unter Verdankung der geleisteten Dienste — aus dem Staatsdienst entlassen.

Kantonsschule Im Lee Winterthur

Professortitel:

— Dr. Gerhard Piniel, geboren 1941, Hauptlehrer für Deutsch, Englisch und Kunstgeschichte,

— Rudolf Schilbach, Dipl. Math. ETH, geboren 1943, Hauptlehrer für Mathematik und Darstellende Geometrie,

wird der Titel eines Professors der Kantonsschule Winterthur verliehen.

Technikum Winterthur

Wahl von Dr. rer. nat. Urs Michel, geboren 1944, von Netstal GL, zum Hauptlehrer für Organische Chemie, mit Amtsantritt auf Beginn des Wintersemesters 1979/80.

Professortitel:

— Dr. sc. nat. Hanspeter Benz, geboren 1938, Hauptlehrer für Physik,
wird der Titel eines Professors des Technikums Winterthur verliehen.

Universität

Medizinische Fakultät

Wahl von Prof. Dr. Rolf M. Zinkernagel, geboren 1944, von Riehen BS, zum Extraordinarius für Experimentelle Pathologie, mit Amtsantritt am 1. Oktober 1979.

Philosophische Fakultät I

Wahl von Prof. Dr. Roger Francillon, geboren 1938, von Daillens VD, zum Extraordinarius ad personam für Geschichte der französischen Literatur von der Renaissance bis zur Gegenwart, mit Amtsantritt am 16. Oktober 1979.

Promotionen

Die Universität Zürich verlieh im Monat Juli 1979 aufgrund der abgelegten Prüfungen und gestützt auf die nachstehend verzeichneten Dissertationen folgende Diplome:

1. Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
a) Doktor der Rechtswissenschaft	
Ettler Peter, von Zürich, in Adliswil	«Die Polizeirechtsetzung gegen Luftfahrtimmissionen in der Schweiz»
Hagmann Werner E., von Degersheim SG, in St. Gallen	«Die st.-gallische Verwaltungsrechtspflege und das Rechtsmittelverfahren vor dem Regierungsrat»
Haltner Rolf Heinrich, von Frümsen-Sennwald SG und Zürich, in Zürich	«Begriff und Arten der Verfügung im Verwaltungsverfahrensrecht des Bundes (Artikel 5 VwVG)»
Ravaioli Aldo, von Krinau SG, in Goldau	«Die landwirtschaftliche Pachtzinskontrolle»
Russi Toni, von Andermatt UR, in Chur	«Die Gewinnverschiebung, insbesondere bei Partnerwerken der Elektrizitätswirtschaft, und die Frage einer Sonderbesteuerung»
Thürer Elisabeth, von Chur und Valzeina GR, in Winterthur	«Geschichte des Jagdwesens und der Jagdbanngebiete im Kanton Glarus»
Widmer Anton, von Emmen LU, in Emmenbrücke	«Die Gestaltung des ordentlichen Untersuchungsverfahrens nach der Strafprozessordnung des Kantons Luzern»

b) Lizentiat der Rechtswissenschaft

Bernasconi Giorgio, von Carona TI, in Muralto
Bianchetti Mauro, von und in Locarno TI
Bischofberger Stephan, von Oberegg AI, in Zürich
Bischoff Jacques, von Lausanne VD, in Zürich
Brenn Marcel, von Stierva GR, in Opfikon
Brunetti Mario, von und in Frauenfeld TG
Burkhard Markus, von Zürich und Männedorf ZH, in Zürich
Chanson Georges, von Mont-sur-Rolle VD und Zürich, in Zürich
Chitvanni Lucina, von Brusio GR, in Zürich
Christen René, von Wolfenschiessen NW, in Olten
Custer-Heussler Fatima, von Altstätten SG, in Zürich
Droz Michael, von Genf, Le Locle NE und Mont Tramelan BE, in Zürich
Eichenberger Esther, von Beinwil a. S. AG, in Reinach
Eijsten Heidi, von Zürich und Urnäsch AR, in Unterengstringen
Freivogel Matthias, von Gelterkinden BL, in Schaffhausen
Frick Corinne, von Hausen a. A. ZH, in Zollikon
Gnädinger Angelo, von Ramsen SH, in Schaffhausen
Hartl Rolf, von Bäretswil ZH, in Thalwil
Kaeslin Marc, von Beckenried NW und Horw LU, in Horw
Kasser Ursula, von Zürich und Niederbipp BE, in Zürich
Kessler Susanne Margrit, von Zürich, Galgenen SZ und Zumikon ZH, in Zollikon

Kohler Georg, von Seehof BE, in Zürich
Koller Martin, von Zürich und Oberwil AG, in Zürich
Maechler August, von Schübelbach SZ, in Zürich
Nef Robert, von Herisau AR, in St. Gallen
Peruzzi Marco, von Italien, in Wettingen
Pfortmüller Karin, von Bülach ZH, in Zürich
Piasini Mirella, von Selma GR, in Zürich
Rusch Norbert, von Appenzell AI, in Zollikon
Schoepfer Alois, von Hasle LU, in Root
Stocker-Glättli Ursula, von und in Obermumpf AG
Sulzer Corinne, von Winterthur ZH, in Küsnacht
Tobler Beatrice, von Thal SG, in Zürich
Tschan Martin, von Sigriswil BE, in Zürich
Walser Donat, von Chur und Seewis GR, in Zürich
Wiget Andreas, von Flawil SG, in Zürich
Zimmermann Mathis, von und in Zürich
Züst Markus, von Wolfhalden AR, in Altdorf

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
c) Doktor der Wirtschaftswissenschaft	
Kluge Karlheinz, von Deutschland, in Birmensdorf	«Auswirkungen einer no-fault Autoversicherung auf Versicherer und Versicherungsnehmer in der Schweiz»
Park Hi-Chun, von Korea, in USA	«Auswirkungen der Exportinstabilität auf das Wirtschaftswachstum in den Entwicklungsländern»

d) Lizentiat der Wirtschaftswissenschaft

Delcò Claudio, von Bellinzona TI, in Zürich
Eckert Franco, von und in Zürich
Fassbind Renato, von Arth a. S. SZ, in Effretikon
Geyran Ferhat, von der Türkei, in Zürich
Gianini Franz, von Zürich und Corticiasca TI, in Zürich
Grüter Hansueli, von Zürich und Kloten ZH, in Zürich
Hartmann Rolf, von Ebnat-Kappel SG, in Zürich
Hoenig Mark, von Zollikon ZH und St. Gallen, in Unterengstringen
Iten Josef, von und in Unterägeri ZG
Kemmler Walter, von Eschenbach SG, in Rüti ZH
Koch Gustav, von und in Zürich
Kümin Peter, von Wollerau SZ, in Wangen
Lehmann Rudolf, von Zofingen AG, in Birmenstorf AG
Meier Felix, von Opfikon und Horgen ZH, in Horgen
Müller Rudolf, von Birmenstorf AG, in Schlieren
Savides Panayotis, von Griechenland, in Zürich
Schnell Ernst-Otto, von Deutschland, in Zürich
Stiefenhofer Peter, von und in Zürich
Weilenmann Peter, von und in Thalwil ZH

Zürich, 2. August 1979
Der Dekan: Prof. Dr. J. Rehberg

2. Medizinische Fakultät

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Doktor der Medizin	
Bär Walter, von Zürich, in Urdorf	«Zur Pathologie und Klinik der Pneumatosis cystoides intestinalis»
Brühwiler Klemens, von Gossau SG, in Wil	«Diabetessuchaktion der Ostschweizerischen Diabetesgesellschaft vom 29. November 1975 in Wattwil (Auswertung der Resultate und Ueberprüfung der Nachuntersuchung)»
Decurtins Marco, von Somvix GR, in Tinizongg	«Leistung der Feinnadelpunktion in der Diagnostik von Brustdrüsenresistenzen»
Gerth Hans Jörg, von Uster ZH, in Zürich	«Genetische, medizinische und psychosoziale Faktoren bei der Lernbehinderung. Eine Querschnittsuntersuchung bei 11jährigen Schülern des Jahrgangs 1965 der Stadt Winterthur. I. Befunde bei 100 überdurchschnittlich erfolgreichen Kontrollprobanden»
Häner Heidi, von Zürich, in Langnau	«Aussergewöhnliche Todesfälle durch tricyclische Antidepressiva»
Honegger Erich, von Mels SG, in Horgen	«Sportmedizinisches Profil des Schwimmers»
Martius Ferdinand, von Meilen ZH, in Zürich	«Vergleich der Wirkung von Vitamin K_1 und MK-4 als Kumarinatidote beim Hund»
Meyenberger Christa Maria, von Bussnang TG, in Wil	«Gesundheitszustand und Gesundheitsprobleme der Bergbauernbevölkerung im Safiental/GR»
Meyer Thomas, von Zürich, in Bern	«Eine vergleichende Studie verschiedener Extensionsbehandlungen bei Lumboischialgie»
Richner Beat, von Zürich und Rohr AG, in Zürich	«Hearing Impairment following Therapy of Haemophilus Meningitis»
Stoll-Simona Giovanna, von Schinznach-Dorf, Scherz AG und Arlesheim BL, in Winterthur	«Die Kleinkindanorexie (Frühinfantile Anorexia nervosa). Untersucht am Krankengut der Kinderklinik des Kantonsspitals Winterthur aus den Jahren 1967—1977»
Zollinger Ruedi A., von Zürich, in Küsnacht	«Leukosen im Autopsiegut (1970—1975) des Pathologischen Institutes der Universität Zürich»

Zürich, 2. August 1979
Der Dekan: Prof. Dr. W. Siegenthaler

3. Philosophische Fakultät I

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
a) Doktor der Philosophie	
Morgenthaler Walter, von Attelwil AG, in Zürich	«Bedrängte Positivität. Versuche zu Romanen von Immermann, Keller, Fontane»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Rode Christian, von Deutschland, in Zürich	«Zur Phänomenologie der Magersucht. Eine Tiefenpsychologische Fallstudie zur Psychosomatik»
Schäppi-Witzig Heidi, von Zollikon und Horgen ZH, in Uster	«Der Beitrag der Florentiner Humanisten und Künstler zur Ausbildung des bürgerlichen Selbstverständnisses im Florenz des frühen 15. Jahrhunderts, dargestellt anhand von Leonardo Bruni und Filippo Brunelleschi»
Spuhler Beda, von Wislikofen AG, in Schneisingen	«Lernen in Kleingruppen. Eine empirische Untersuchung zum kooperativen Problemlösen»

b) Lizentiat der Philosophie

Beck Roland, von Sursee LU und Zürich, in Zürich
Bieg Jean Josef, von Igis GR, in Urdorf
Bleisch-Frey Marie-Françoise, von Mels und Weisstannen SG, in Adliswil
Blosser Silvianne, von Winterthur ZH, in Zürich
Bodmer Rachel, von und in Zürich
Bönsch Peter, von und in Deutschland
Brunner Heinz, von und in Zürich
El Bulbeisi Mahmud, von Gazastreifen/Palästina, in Zürich
Burckhardt Jacqueline, von Basel, in Zürich
Bürgi Markus, von Olten SO, in Zürich
Cho Viktor, von Altstätten SG, in Zürich
Della Chiesa Marco, von und in Zürich
Dobler-Mikola Anja Ilona, von und in Zürich
Dora Angela, von Marmorera GR, in Kilchberg ZH
Eiberli Beatrice, von Zürich, in Uitikon
Fischer Gertrud, von Deutschland, in Zürich
Franchini Patrizia, von Frasco TI, in Aarau
Frei Alfred, von Zollikon und Unterstammheim ZH, in Au
Frey Mark, von Kriens LU, in Zürich
Fuchs Werner, von Zürich, in Hirzel
Gruss Maja, von Winterthur ZH und St. Gallen, in Winterthur
Gysin Hansruedi, von Liestal BL, in Jona
Hafner Heinz, von Winterthur ZH, in Oberentfelden AG
Hardmeier-Krebs Monika, von und in Zürich
Hasse Dieter, von Deutschland, in Ebmatingen
Hauser Renate, von Remigen AG, in Zürich
Hiltebrand Margrit, von Bülach ZH, in Kloten
Iten Jörg, von Zug, in Zürich
Jaun Rolf, von Meiringen BE, in Zürich
Jeger-Wittmer Regula, von Meltingen SO, in Luzern
Klauser Walter, von Schmiedrued AG, in Zürich
Köchli Yvonne-Denise, von und in Zürich

Kuhn Rolf, von Zürich und Lütisburg SG, in Zürich
Kurth Anna, von Rütschelen BE, in Zürich
Lehmann Efraim, von und in Israel
Löhrer Erwin, von Waldkirch SG, in Zürich
Merz Bruno, von Reinach AG, in Baden
von Moos Iren, von Sachseln OW, in Rodersdorf
Morlang Werner, von Zeiningen AG, in Zürich
Muff Anita Monika, von Neuenkirch LU, in Aarau
Muggli Rita Theresia, von Meggen LU und Luzern, in Luzern
Müller Peter, von Zürich und Gersau SZ, in Zürich
Müller Susanne, von Stein AR, in Wettingen
Naegeli Béatrice, von Ermatingen TG, in Frankreich
Nägeli Marianne, von und in Zürich
Oggier Aurèle, von Turtmann VS, in Thalwil
Ott Bernhard, von und in Schaffhausen
Pfeiffer Marianne, von Mollis GL, in Thalwil
Porges Tessa, von Rüeggisberg BE, in Zürich
von Rauscher Agnes, von Wettingen AG, in Zürich
von Rechenberg-Wieland Regula, von und in Zürich
Reymond Françoise, von Valcolla TI, in Zürich
Sauser-Jauch Sabine, von Küsnacht ZH und Sigriswil BE, in Männedorf
Schiavi Rita, von Italien, in Zürich
Schmid Erhard, von Deutschland, in Zürich
Schubiger Benno Johannes, von Uznach SG, in Zürich
Sertori-Pfrunder Beatrice, von Männedorf ZH, in Meilen
Stähli Peter Eugen, von Zürich und Netstal GL, in Zürich
Stauffacher Hansruedi, von Matt GL, in Männedorf
Stefani Guido, von Zürich und Prato TI, in Erlenbach
Steiner Claudia, von Pfungen ZH, in Zürich
Strasser Catherine, von und in Brugg AG
Studer Edwin, von Roggwil TG, in Zürich
Suter Andreas, von Hünenberg ZG, in Zürich
Suter Christoph, von Winterthur ZH, in Rüschlikon
Teichmann-Porjes Agnes, von und in Zürich
van den Bergh Gerhard, von Ziefen BL, in Menziken
Voellmy Peter, von Basel und Ormalingen BL, in Zürich
Weiss Georg, von Zug, in Zürich
Werner Laurence-Reine, von und in Zumikon
Widmer Sigbert, von Gränichen AG, in Urdorf
Wirthensohn Martin, von Schwyz, in Zürich
Witzig Hedwig, von Laufen-Uhwiesen ZH, in Zürich
Zimmermann Mario, von Wohlenschwil AG, in Würenlos
Zumstein Carlo, von Lungern OW, in Tagelswangen

Zürich, 2. August 1979

Der Dekan: Prof. Dr. P. Brang

4. Philosophische Fakultät II

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
a) Doktor der Philosophie	
Keller Hans-Ulrich, von Marthalen ZH, in Zürich	«Quantifizierung der Osteoporose an Lendenwirbel und Radius des Menschen mit Hilfe der Computertomographie»
Lüönd Bruno Werner, von Sattel SZ, in Zürich	«Biosystematische Untersuchungen an Ajuga L.»
Lüönd-Schlumpf Ruth, von Sattel SZ, in Zürich	«Biosystematische Untersuchungen an Ajuga L.»
Steffen Hans, von Brütten ZH, in Wetzikon	«A Contribution to the Population Geography of the Yemen Arab Republik»
Wild René, von Urnäsch AR, in Egg	«Chemischer Transport in einer Wasserstoff-Niederdruckentladung: Darstellung und Eigenschaften von amorphem Phosphor»

b) Diplom in Mathematik

Bähler Ernst, von Buchholterberg BE, in Weisslingen
Bourée-Fabijanska Catherine, von Frankreich, in Zürich
Fontana Adriana, von Pedrinate TI, in Zürich
Frei Heinrich, von Oetwil an der Limmat ZH, in Zürich
Hediger Fredy, von Reinach AG, in Zürich
Müller Katharina, von Winterthur und Oberengstringen ZH, in Zürich
Pircher Peter, von Kriens LU und Luzern, in Waltenschwil

c) Diplom in Chemie

Affentranger Christa, von Zell LU, in Willisau
Burkhard Peter, von Summiswald BE, in Niederuzwil
Kyburz Rolf, von Erlinsbach AG, in Zollikon
Zumbrunn Albrecht, von und in Zürich

d) Diplom in Biochemie

Marti Daniel, von Etzikon SO, in Zürich

e) Diplom in Petrographie

Baumann Werner, von Bern, in Niedergösgen

f) Diplom in Geographie

Bless Rudolf, von Flums SG, in Ottenbach
Colombo-Giardinelli Danilo, von Lupfig AG, in Nussbaumen
Elber Christian, von Näfels GL, in Zürich
Gallusser Barbara, von Berneck SG, in Erlenbach
Gebhardt Christian, von und in Neuhausen SH
Merian Rudolf, von Basel und Zürich, in Zürich
Messikommer Ruth, von und in Seegräben ZH
Muff Walter, von Neuenkirch LU, in Muri
Nater Markus, von Naters VS, in Seon
Stalder Peter, von Sumiswald BE, in Winterthur

Trüb Kathrin, von Zollikon ZH, in Küsnacht
Walther Pierre-Alain, von Wohlen BE, in Winterthur
Zingerli Martin, von Thal SG, in Zürich

g) Diplom in Botanik

Hächler Herbert, von und in Gränichen AG
Huber Regula, von Eglisau und Embrach ZH, in Zürich

h) Diplom in Zoologie

Maier Claudia, von Deutschland, in Zürich

Zürich, 2. August 1979
Der Dekan: Prof. Dr. C. H. Eugster

Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL)

Die **Gesamtübersicht über das Programm für das Schuljahr 1979/80** ist an alle Schulpflegen und Hausvorstände im Kanton Zürich versandt worden. Zusätzliche Bestellungen für das Jahresprogramm nimmt Arnold Zimmermann, Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich, jederzeit gerne entgegen. Als Bestellung genügt ein frankiertes und mit der Privatadresse des Bestellers versehenes Rückantwortkuvert, Format A5, mit dem Hinweis «Jahresprogramm».
Veranstaltungen, die erst im Laufe des Schuljahres neu ins Programm aufgenommen und im Schulblatt ausgeschrieben werden, sind mit dem Vermerk

■ **Erstausschreibung** speziell gekennzeichnet.

Kursbestimmungen

Um Ihnen und uns die Organisation zu erleichtern, bitten wir Sie, folgende Punkte zu beachten:

1. Ausschreibungsmodus

— Semesterweise werden dem «Schulblatt des Kantons Zürich» Kurstableaux beigeheftet.
— Erstausschreibungen werden 1 bis 2 Monate vor Anmeldeschluss im Schulblatt ausgeschrieben.

2. Teilnehmerkreis

— In der Regel stehen alle Kurse den Lehrern aller Stufen sowie den Kindergärtnerinnen, Handarbeits-, Haushaltungs-, Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen offen.
— Sofern sich für einen Kurs zu viele Interessenten melden, werden zuerst die Mitglieder der betreffenden Organisation berücksichtigt.

3. Anmeldeverfahren

— Verwenden Sie bitte pro Kurs und Teilnehmer eine separate Karte.
— Telefonische Anmeldungen können nicht entgegengenommen werden.
— Klären Sie die Frage von Urlaub und Kurskostenentschädigung (Gemeindebeitrag) frühzeitig, wenn möglich vor der Anmeldung, ab. Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie nachher Ihre Schulpflege über den Kursverlauf orientieren.

— Bitte halten Sie sich an die Anmeldefristen, und benützen Sie die vorgedruckten Anmeldekarten.
— Etwa 2 Wochen vor Kursbeginn werden den Teilnehmern alle nötigen Einzelheiten mitgeteilt.

4. Verbindlichkeit

— Mit der Anmeldung verpflichtet der Teilnehmer sich definitiv für die Leistung des programmgemässen Teilnehmerbeitrags. Dieser ist zu leisten bzw. verfällt, auch wenn der Angemeldete der Veranstaltung dann fernbleiben sollte. (Ausnahmefälle: Krankheit, Todesfall in der Familie u. ä.)

5. Korrespondenz

— Geben Sie bitte bei Adressänderungen, Abmeldungen usw. stets die genaue Kursnummer an.

6. Testatheft

— Das Testatheft wird durch das Pestalozzianum, Abt. Lehrerfortbildung, Stampfenbachstr. 121, 8035 Zürich, unentgeltlich abgegeben. Als Bestellung genügt ein frankiertes und mit der Privatadresse des Bestellers versehenes Rückantwortkuvert, Format C6.

7. Anregungen und Kritik

— Die zürcherische Lehrerschaft ist eingeladen, Kursvorschläge, Anregungen und Kritik den einzelnen Organisationen zu melden.

Adressenverzeichnis der Kursträger

Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform (ZVHS)	Willi Hoppler, Bettenstrasse 161, 8400 Winterthur (052 / 23 74 84)
Zürcher Kantonale Kindergärtnerinnenkonferenz (ZKKK)	Frau Irene Kolb, Am Wasser 134, 8049 Zürich (01 / 56 73 63)
Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich (ELK)	Frau Elsbeth Hulftegger, Rainstrasse 4, 8344 Bäretswil (01 / 939 16 10)
Konferenz der Zürcher Sonderklassenlehrer (KSL)	Frau Margrit Homberger, Fuhrstrasse 16, 8135 Langnau a. A. (01 / 713 25 64)
Zürcher Kantonale Mittelstufenkonferenz (ZKM)	François Aebersold, Bahnstrasse 1, 8610 Uster (01 / 940 49 34)
Oberschul- und Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich (ORKZ)	Ernst Klauser, Bockhornstrasse 11, 8047 Zürich (01 / 52 19 11)
Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich (SKZ)	Jörg Schett, Lindenstrasse 18, 8307 Effretikon (052 / 32 83 63)
Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich	Konstantin Skirgaila, Thurwiesenstrasse 9, 8037 Zürich (01 / 60 11 87)
Arbeitsgemeinschaft der Handarbeitslehrerinnen der Pädagogischen Vereinigung des Lehrervereins Zürich	Frau Margrit Reithaar, Limmattalstrasse 126 8049 Zürich (01 / 56 85 13)

Erziehungsdirektion, Abteilung Handarbeit und Hauswirtschaft	Frau Dr. Beatrice Biland-Zimmermann, Rechtsanwältin, Schaffhauserstrasse 78, 8090 Zürich (01 / 26 40 23)
Zürcher Kantonaler Handarbeitslehrerinnenverein (ZKHLV)	Frau Verena Künzler-Füglistaler, Meinrad Lienert-Strasse 10, 8003 Zürich (01 / 33 84 89)
Konferenz der Haushaltungslehrerinnen an der Volksschule des Kantons Zürich (KHVKZ)	Frau Margrit Hedinger, Sägerei, 8217 Wilchingen (053 / 6 27 50)
Pestalozzianum Zürich Abteilung Lehrerfortbildung	Gesamtleitung: Dr. Jürg Kielholz, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich (01 / 60 05 08)
	Laufendes Kurswesen: Arnold Zimmermann, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich (01 / 28 88 30)
Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport	Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg (052 / 45 15 49)
Sektion Zürich des Schweizerischen Vereins für Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen (SVGH)	Frau Agnes Arnold-Stierli, Nordstrasse 235, 8037 Zürich (01 / 44 67 90)
Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL) Geschäftsstelle:	Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich (01 / 28 88 30)

Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform

52 Der Hellraumprojektor auf der Mittelstufe

Für Lehrer der Mittelstufe

Leitung: Hans Rudolf Lacher, Winterthur

Inhalt: Herstellung von transparenten Folien durch verschiedene Techniken:
Manuell — Thermokopie — Fotokopie — Lichtpause
Collagen und Aufbautransparente
Gerätekunde, Einsatzmöglichkeiten im Unterricht

Ort: Winterthur, Schulhaus Gutschick
Dauer: 2 Tage
Zeit: 8. und 9. Oktober 1979

Anmeldeschluss: **15. September 1979**

Zur Beachtung:
1. Wer bis zum 22. September 1979 keinen abschlägigen Bescheid erhält, gilt als aufgenommen.
2. Anmeldungen an: Willi Hoppler, Bettenstrasse 161, 8400 Winterthur

---

Pestalozzianum Zürich

106 Deutsch heute (Grundkurs)

Für Unterstufenlehrer

Leitung: W. Eichenberger in Zusammenarbeit mit Unterstufenlehrerinnen

Ziel: Neue Tendenzen im Sprachunterricht kennenlernen
Arbeit mit den neuen Lehrmitteln «Krokofant» und «Eledil»

Inhalt: Förderung der sprachlichen Kreativität — Moderner Sachunterricht — Gewinnung von neuem Sprachgut — Systematische Sprachgewöhnung — Auswertung von Schreibanlässen — Schulung des kommunikativen Verhaltens — Rollenspiel — Stellenwert der Grammatik — Rechtschreibeunterricht — Konzept der neuen Lehrmittel.

Dauer: 2½ Tage

106 f Ort: Regensdorf
Zeit: 10.—12. Dezember 1979, Montag, 13.00 bis Mittwoch, 17.00 Uhr

106 g Ort: Winterthur
Zeit: 13.—15. Dezember 1979, Donnerstag, 08.30, bis Samstag, 12.00 Uhr

Anmeldeschluss: **20. September 1979**

Zur Beachtung:
1. Teilnehmerzahl beschränkt
2. Gemäss § 16 der VV zum Lehrerbesoldungsgesetz errichtet die Erziehungsdirektion für weniger als 4 Tage keine Vikariate. Die Teilnehmer haben für die Einstellung der Schule während der Kursdauer vorher die Erlaubnis der Gemeindeschulpflege beziehungsweise des Präsidenten derselben einzuholen (§ 299 des Unterrichtsgesetzes).
3. Anmeldungen an: Arnold Zimmermann, Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich

---

Pestalozzianum Zürich

115 Begegnung mit Lyrik als persönliches und fachliches Problem

Für Real- und Sekundarlehrer

Leitung: Dr. Viktor Vögeli, Sekundarlehrer, Andreas Vögeli, Sprachdidaktiker, unter Beizug von Gästen

Ziel: Der Kurs möchte Kollegen den persönlichen Zugang zu Gedichten erleichtern und Wege begehen, die den Schülern Lyrik als Spiegel der Gegenwart und ihrer Fragen nahebringen.

Inhalt: Eigene Erfahrungen der Teilnehmer mit Gedichten im Schulalltag — Wozu Lyrik heute? — Dichterische Texte als Spiegel, Gegenbild, Echo, Provokation, Befragung unserer Existenz — Methodische Vielfalt: Beispiele und Anregungen — Unterrichtspraktische Uebungen zum Ersprechen der Sprache — Arbeit an Texten: Interpretationen — Fächerübergreifende Gestaltungsmöglichkeiten

Kursform: Diskussion von Erfahrungen, praktische Uebungen, Arbeit in Gruppen, Unterrichtsdemonstrationen, Kurzreferate

Dauer: 4 Abende

115 a Ort: Zürich
Zeit: Montag, 29. Oktober, 5., 12. und 19. November 1979, je 17.30—19.30 Uhr

115 b Ort: Winterthur
Zeit: Donnerstag, 1., 8., 15. und 22. November 1979, je 17.30—19.30 Uhr

Anmeldeschluss: **15. September 1979**

Zur Beachtung:
1. Teilnehmerzahl beschränkt
2. Arbeitsunterlage: «Gedichte», Lehrmittelverlag des Kantons Zürich
3. Anmeldungen an: Arnold Zimmermann, Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich

---

Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

357 Bauernmalerei

Für Unterstufenlehrer

Leitung: Maja Walser, Seuzach

Inhalt: Einführung in die Grundbegriffe der Technik. Malen einfacher Motive auf selbstgewählten Gegenständen. Hinweise auf Möglichkeiten in der Schule.

Ort: Winterthur
Dauer: 5 Freitagabende
Zeit: 26. Oktober, 2., 9., 16. und 23. November 1979, je 17.00—20.00 Uhr

Anmeldeschluss: **5. Oktober 1979**

Zur Beachtung:
1. Teilnehmerzahl beschränkt
2. Kosten: Fr. 60.— (Den Gemeinden wird empfohlen, diesen Betrag zu übernehmen)
3. Anmeldungen an: Elsbeth Hulftegger, Rainstrasse 5, 8344 Bäretswil

---

Erstausschreibung

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich

Gitarrenkurse — Wintersemester 1979/80

Von den vom Lehrerverein Zürich organisierten Gitarrenkursen im Studio Müller, Rennweg 34, 8001 Zürich, werden nur die Anfängerkurse ausgeschrieben, weil die andern Kurse schon belegt sind.

380 Anfängerkurse

Für Lehrer aller Stufen und Kindergärtnerinnen

Leitung: Hansruedi Müller, Gitarrenlehrer, Zürich

Ort: Gitarrenstudio Müller, Rennweg 34, 8001 Zürich

Dauer: Der Kurs ist vierzehntäglich, dauert von den Herbstferien 1979 bis zu den Frühlingsferien 1980 und umfasst ca. 10 Lektionen, jeweils 18.00 bis 19.00 Uhr.

Beginn: Kurs 380 a am 22. Oktober 1979 (Montag)
Kurs 380 b am 29. Oktober 1979 (Montag)

Anmeldeschluss: **29. September 1979**
Wer bis zum 8. Oktober keine Einladung erhält, kann leider nicht berücksichtigt werden. Bitte in der Anmeldung angeben, wenn man sich schon früher vergeblich schriftlich beworben hat.

Zur Beachtung:

1. Während des Unterrichts kann eine Studiogitarre benützt werden. Die eigene Gitarre muss also nicht in den Kurs gebracht werden. Für das Ueben zu Hause können im Studio Instrumente günstig gekauft werden.
2. Man erwartet, dass täglich im Durchschnitt mindestens eine Viertelstunde geübt wird.
3. Kosten: Für Personen, die nicht im Schuldienst stehen: Fr. 55.—. Für Lehrer und Kindergärtnerinnen des Kantons und der Stadt Zürich gratis.
4. Anmeldungen an: Gitarrenstudio Müller, Rennweg 34, 8001 Zürich (Telefon 01 / 211 62 65)

Pestalozzianum Zürich

396 b Schulspiel — Spielraum für ganzheitliches Tun

Für Lehrer der Unter- und Mittelstufe

Leitung: Susi Huber-Walser, Theaterpädagogin und Primarlehrerin, und
Pius Huber, Schauspieler und Spielpädagoge, Grüningen

Inhalt: Spiel und Theater als Begegnung und Auseinandersetzung mit sich selbst und andern — Spiel und Theater als kreativer Prozess:
SPIELENBEWEGENTOENENVERWANDELNVERAENDERNERFINDEN
DARSTELLENGESTALTENSPIELEN
Im gemeinsamen Erfahrungs- und Gedankenaustausch wird das Erlebte verarbeitet und der Bezug zur Schulpraxis hergestellt.

Ort: Zürcher Oberland, voraussichtlich Wetzikon
Dauer: 5 Tage
Zeit: 8.—12. Oktober 1979

Anmeldeschluss: **15. September 1979**

Zur Beachtung:
1. Teilnehmerzahl beschränkt
2. Anmeldungen an: Arnold Zimmermann, Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich

---

Pestalozzianum Zürich

397 Schulspiel auf der Oberstufe

Für Lehrer der Oberstufe

Leitung: Tobias Sonderegger, dipl. Theaterpädagoge und Leiter der Beratungsstelle für das Schulspiel am Pestalozzianum Zürich, und
Martin Eggenschwyler, dipl. Theaterpädagoge

Inhalt: Gemeinsam suchen wir Einstiegsmöglichkeiten ins Theaterspiel:
Einfache Uebungen für Körper und Stimme — Improvisationen — Entwickeln von kurzen Szenen
Im Gespräch suchen wir herauszufinden, welche Uebungen und Themen für unsere Oberstufenschüler besonders geeignet sind

Ort: Zürich, Helferei Grossmünster
Dauer: 4 Tage
Zeit: 16.—19. Oktober 1979

Anmeldeschluss: **15. September 1979**

Anmeldungen an: Arnold Zimmermann, Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich

---

Pestalozzianum Zürich

409 Vom freien Spielen zur Aufführung
(Fortsetzungskurs)

Für Unter- und Mittelstufenlehrer

Leitung: Willy Germann, Primarlehrer, Winterthur

Inhalt:
— elementare Uebungen als Grundlage
— Spielideen, Spielvorlagen
— Aufbau eines darstellenden Spiels
— Organisatorische und didaktische Probleme
— Erfahrungsaustausch, Demonstration mit Schülern

Ort: Winterthur, Schulhaus Gutschick (Singsaal, Turnhalle)
Dauer: 3 Mittwochnachmittage und -abende (gemeinsames Abendessen dazwischen)
Zeit: 31. Oktober, 7. November, 14. November 1979, je 14.30—20.00 Uhr

Anmeldeschluss: **1. Oktober 1979**

Anmeldungen an: Arnold Zimmermann, Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich

---

425 Vom Turmbau zu Babel und andern wunderbaren, seltsamen, mächtigen und masslosen Bauwerken

Aus Anlass der Fertigstellung eines Leitfadens zur Auseinandersetzung mit dem Turmmotiv in der Bildenden Kunst und Architektur laden die Mitarbeiter des Pestalozzianums, die in den Bereichen «Bildbetrachtung im Unterricht/Museum und Schule» (Claudia Cattaneo, Georges Ammann), «Musikerziehung» (Peter Rusterholz) und «Schulspiel» (Tobias Sonderegger) tätig sind, zu einem

«Turmfest» am Mittwoch, dem 19. September 1979, 15.00 Uhr, auf dem, im und rund um das Grossmünster in Zürich

ein.

Neben einem Exkurs über die Geschichte der Grossmünsterkirche sind Theaterspielaktionen zum Thema «Turm», ein Konzert («Turmmusik», Orgelspiel) sowie eine Demonstration der didaktischen Einsatzmöglichkeiten des obenerwähnten Leitfadens vorgesehen. In der dem Grossmünster benachbarten Helferei bietet sich Gelegenheit zur Ausführung von allerhand kurzweiligen Gestaltungsaufgaben im Zusammenhang mit dem Turmmotiv; in der Pause soll bei Kaffee und Kuchen der kollegiale Gedanken- und Erfahrungsaustausch nicht zu kurz kommen.

Anmeldeschluss: **10. September 1979**

Zur Beachtung:

1. Pro Teilnehmer wird ein Unkostenbeitrag von Fr. 4.— erhoben.
2. Alle Anmeldungen sind zu richten an: Georges Ammann, Pestalozzianum, «Turmfest», Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich. Alle Teilnehmer erhalten rechtzeitig Programm und Zeitplan zugestellt.

Arbeitsgemeinschaft der Handarbeitslehrerinnen
der Pädagogischen Vereinigung des Lehrervereins Zürich

633 Herstellen von Blumen zu Dekorationszwecken

Für Handarbeitslehrerinnen

Leitung: Frau V. Bürgi. Birmensdorf, Frau A. Crespi, Zürich

Inhalt: Herstellen verschiedener Blumen aus Papier, Strümpfen, Trockenfrüchten

Ort: Zürich, Schulhaus Limmat A (Aenderung vorbehalten)

Dauer: 5 Dienstagabende

Zeit: 30. Oktober, 6., 13., 20. und 27. November 1979, je 18.00—21.00 Uhr

Anmeldeschluss: **15. September 1979**

Zur Beachtung:

1. Kosten: Ca. Fr. 75.—. Die Kosten werden je zur Hälfte vom Kanton und von der Gemeinde getragen. Ein Materialbeitrag von Fr. 15.— wird von der Teilnehmerin erhoben.
2. Anmeldungen an: Frau Alice Crespi, Frankengasse 25, 8001 Zürich

---

Zürcher Verein für Handarbeit und Schulreform

655 Schreibtisch mit Korpus aus «Werken und Gestalten — Handfertigkeit Holz» für die Oberstufe des Kantons Zürich

Für Lehrer mit absolviertem Grundkurs für Holzarbeiten

Leitung: Peter Nell, Reallehrer, Oberrohrdorf

Inhalt: Einführung in das Unterrichtsprinzip «Werken und Gestalten», unter besonderer Berücksichtigung des technischen Werkens — Musterübungen in Form von kleinen, interessanten Gegenständen — Verwendung neuzeitlicher Materialien (Spanplatte, kunstharzbeschichtete Spanplatte, Kunstharzplatte, Kontaktkleber usw.) — Montage moderner Beschläge (Weitwinkelscharniere, Sped-pano-Schrauben usw.) — Anwendung neuer Werkzeuge und Hilfsmittel (Kunstharzplattenhobel, Astlochbohrer, Eckverbinder usw.).
Die Kursteilnehmer können den Schreibtisch in verschiedenen Ausführungen herstellen.

Ort: Zürich
Dauer: 4 Tage
Zeit: 8.—11. Oktober 1979

Gemeindebeitrag: Ca. Fr. 200.—

Anmeldeschluss: **15. September 1979**

Zur Beachtung:

1. Wer bis zum 22. September 1979 keinen abschlägigen Bescheid erhält, gilt als aufgenommen.
2. Anmeldungen an: Willi Hoppler, Bettenstrasse 161, 8400 Winterthur

---

Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

668 Gebrauchsgegenstände für den Unterricht

Für Unterstufenlehrer

Leitung: Dölf Kern, Seuzach

Inhalt: Fächergestell für Arbeitsblätter
Kasperlieinrichtung für das Schulzimmer

Ort: Winterthur
Dauer: 3 Mittwochabende
Zeit: 9., 16. und 23. Januar 1980, je 17.00—19.30 Uhr

Anmeldeschluss: **30. November 1979**

Zur Beachtung:

1. Teilnehmerzahl beschränkt
2. Kosten: Fr. 35.—
   Den Gemeinden wird empfohlen, diesen Betrag zu übernehmen.
3. Anmeldungen an: Elsbeth Hulftegger, Rainstrasse 5, 8344 Bäretswil

---

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

716 Gymnastikfolgen und Tänze (II./III. Stufe)

Leitung: Monique Blattmann, TL, Wildberg
Programm: Vom Spiel zum Tanz (Volkstanz / Jazztanz / Disco)
Ort: Pfäffikon ZH, Turnhalle Steinacher
Dauer: 4 Mittwochabende, je 17.00—19.00 Uhr
Daten: 7., 14., 21. und 28. November 1979
Anmeldeschluss: **22. Oktober 1979**
Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

717 Gymnastikfolgen und Tänze (III./IV. Stufe)

Leitung: Annemarie Badulescu, TL, Zollikon
Programm: Gymnastikfolgen und Tänze nach modernen Schallplatten
Ort: Zürich-Oerlikon, Turnhallen Oberseminar
Dauer: 4 Mittwochabende, je 18.30—21.00 Uhr
Daten: 7., 14., 21. und 28. November 1979
Anmeldeschluss: **22. Oktober 1979**
Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

718 Kreativer Tanz: Möglichkeiten für die Schule

Ort: Urdorf, Turnhalle Zentrum B (beim Hallenbad)
Dauer: 4 Montagabende, je 18.20—20.00 Uhr
Daten: 5., 12., 19. und 26. November 1979
Anmeldeschluss: **22. Oktober 1979**
Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

719 Haltungsturnen — Sonderturnen: Einführung ins neue Lehrmittel

Teilnehmer: Turnunterricht erteilende Lehrkräfte aller Stufen
Leitung: Florian und Menga Rettich, TL, Horgen
Programm:
- Bekämpfung von Haltungsschäden durch geeignete Massnahmen im Turn- und Schwimmunterricht
- Grundlagen für den Aufbau eines gezielten Sonderturnprogramms
- Einführung in das neue Lehrmittel «Sonderturnen»

Ort: Horgen, Turnhalle Rainweg und Schwimmhalle Bergli
Dauer: 4 Mittwochabende, je 16.00—19.00 Uhr
Daten: 7., 14., 21. und 28. November 1979
Anmeldeschluss: **22. Oktober 1979**
Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

720 Turnen auf der Mittelstufe: Geräteübungen und Spiele

Leitung: Alex Lechmann, TL, Russikon
Ort: Rüti ZH
Dauer: 4 Freitagabende, je 18.15—20.15 Uhr
Daten: 2., 9., 16. und 23. November 1979
Anmeldeschluss: **22. Oktober 1979**
Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

721 Konditionstraining: Neue Formen für die Mittel- und Oberstufe

Leitung: Peter Egli, TL, Schaffhausen
Ort: Wetzikon
Dauer: 4 Montagabende, je 18.15—20.15 Uhr
Daten: 5., 12., 19. und 26. November 1979
Anmeldeschluss: **22. Oktober 1979**
Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

722 Minitrampspringen

Leitung: Alex Lechmann, TL, Russikon
Ort: Zürich-Oerlikon, Turnhallen des Oberseminars
Dauer: 4 Donnerstagabende, je 18.30—20.30 Uhr
Daten: 8., 15., 22. und 29. November 1979
Anmeldeschluss: **22. Oktober 1979**
Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

723 Schwimmen: Einführung in die verschiedenen Tests aus «Turnen und Sport in der Schule», Band 4

Leitung: Walter Burk, Turnlehrer, Horgen

Ort: Region Zürich
Zeit: November 1979, 4 Abende
(Die genauen Daten und Zeiten werden im Schulblatt vom Oktober ausgeschrieben.)
Anmeldeschluss: **22. Oktober 1979**
Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

724 Schwimmen: Einführung ins Crawlschwimmen

Leitung: Rolf Stehli, PL, Adliswil
Ort: Pfäffikon ZH, Lehrschwimmbecken Steinacher
Dauer: 4 Donnerstagabende, je 17.00—19.00 Uhr
Daten: 8., 15., 22. und 29. November 1979
Anmeldeschluss: **22. Oktober 1979**
Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

725 Basketball

Teilnehmer: Anfänger und Fortgeschrittene
Leitung: Erich Stettler, Hans Betschart
Programm: Einführung auf der Mittelstufe, Uebungsformen für die Oberstufe
Ort: Zürich-Oerlikon, Turnhallen des Oberseminars
Dauer: 4 Mittwochabende, je 18.15—20.15 Uhr
Daten: 31. Oktober, 7., 14. und 21. November 1979
Anmeldeschluss: **22. Oktober 1979**
Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

726 Handball

Teilnehmer: Anfänger und Fortgeschrittene
Leitung: Dr. J. J. Bertschi
Programm: Persönliche Fertigkeit und Spieltaktik
Ort: Oberengstringen, Turnhallen Brunnenwies
Dauer: 4 Donnerstagabende, je 18.00—20.00 Uhr
Daten: 8., 15., 22. und 29. November 1979
Anmeldeschluss: **22. Oktober 1979**
Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

727 Volleyball

Teilnehmer: Anfänger und Fortgeschrittene (Bitte auf der Anmeldung angeben, ob «Anfänger» oder «Fortgeschritten».)
Leitung: Simon Lüthi
Programm: Uebungsformen aus den neuen Lehrmitteln
Ort: Zürich-Oerlikon, Turnhallen des Oberseminars
Dauer: 4 Dienstagabende, je 18.15—20.15 Uhr
Daten: 6., 13., 20. und 27. November 1979
Anmeldeschluss: **22. Oktober 1979**
Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

728 Vom Fangis bis zum Unihoc: Kleine Spiele für alle Stufen

Leitung: K. Blattmann, TL, Wildberg
Ort: Zürich-Oerlikon, Turnhallen des Oberseminars
Dauer: 4 Montagabende, je 18.30—20.30 Uhr
Daten: 5., 12., 19. und 26. November 1979
Anmeldeschluss: **22. Oktober 1979**
Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

729 A Eishockey

Teilnehmer: Anfänger und Fortgeschrittene
Leitung: Arrigo Reolon, SL, Ellikon a. d. Th.
Programm: Eishockey in der Schule
Ort: Dübendorf, Kunsteisbahn
Dauer: 4 Freitagnachmittage, je 13.30—16.00 Uhr
Daten: 9., 16., 23. und 30. November 1979
Anmeldeschluss: **22. Oktober 1979**
Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

729 B Eislaufen

Teilnehmer: Anfänger und Fortgeschrittene
Leitung: Oskar Bruppacher, PL, Mettmenstetten

Programm: Eislaufen in der Schule
Ort: Dübendorf, Kunsteisbahn
Dauer: 4 Dienstagabende, je 17.30—20.00 Uhr
Daten: 6., 13., 20. und 27. November 1979
Anmeldeschluss: **22. Oktober 1979**
Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

730 Skifahren: Technik (J+S-FK)

Teilnehmer: mittlere und fortgeschrittene Fahrer
Leitung: Kurt Blattmann, SI und J+S-Experte, Wildberg
Programm: Technik und Methodik des alpinen Skifahrens; Möglichkeit zur Absolvierung des J+S-FK im Skifahren A
Ort: Flumserberge, Skihaus UOVZ
Dauer: 6 Tage
Daten: 26.—31. Dezember 1979
Anmeldeschluss: **22. Oktober 1979**
Besonderes: Bei der Anmeldung bitte Vermerk «J+S-FK» hinter der Kursbezeichnung nur anbringen, sofern gewünscht!

Zur Beachtung:
1. Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg
2. Siehe Bemerkungen unter «Zur Beachtung» bei Kurs 734

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

731 Skifahren: Technik (J+S-FK)

Teilnehmer: mittlere und fortgeschrittene Fahrer
Leitung: Hans Buser, SI und J+S-Experte, Thalwil
Programm: Technik und Methodik des alpinen Skifahrens; Möglichkeit zur Absolvierung des J+S-FK im Skifahren A
Ort: F'tan GR, hochalpines Töchterinstitut
Dauer: 6 Tage
Daten: 26.—31. Dezember 1979
Anmeldeschluss: **22. Oktober 1979**
Besonderes: Bei der Anmeldung bitte Vermerk «J+S-FK» hinter der Kursbezeichnung nur anbringen, sofern gewünscht!

Zur Beachtung:
1. Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg
2. Siehe Bemerkungen unter «Zur Beachtung» bei Kurs 734

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

732 Skifahren: J+S-Leiterkurs 1

Teilnehmer: Voraussetzung: Parallelschwingen

Leitung: René Zwahlen, SI und J+S-Experte, Näfels

Programm: Der Kurs wird als J+S-Leiterkurs 1 durchgeführt

Ort: Göschenen/Andermatt, Hotel St. Gotthard
Dauer: 6 Tage
Daten: 26.—31. Dezember 1979

Anmeldeschluss: **22. Oktober 1979**

Zur Beachtung:
1. Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg
2. Siehe Bemerkungen unter «Zur Beachtung» bei Kurs 734

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

733 Skifahren: Slalom / J+S-Leiterkurs 2 A

Teilnehmer: Voraussetzung: Kurzschwingen, resp. J+S-Leiterausweis 1 mit Qualifikation zur Weiterbildung

Leitung: Jakob Brändli, SI und J+S-Experte, Wald ZH

Programm: Skitechnik der Oberstufe (Umsteigeschwingen, OK-Technik), Aufbau Slalom; Möglichkeit für die Qualifikation als J+S-Leiter 2 im Skifahren A

Ort: Miraniga GR, Wädenswilerhaus
Dauer: 6 Tage
Daten: 26.—31. Dezember 1979

Anmeldeschluss: **22. Oktober 1979**

Besonderes: Bei der Anmeldung bitte Vermerk «J+S 2» in der Kursbezeichnung nur anbringen, sofern gewünscht!

Zur Beachtung:
1. Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg
2. Siehe Bemerkungen unter «Zur Beachtung» bei Kurs 734

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

734 Skilanglauf für Anfänger und Fortgeschrittene

Leitung: Hans Stehli, J+S-Experte, Lindau

Programm: Technik und Methodik des Skilanglaufs; Fortgeschrittene: Möglichkeit für die Qualifikation als J+S-Leiter 1 im Skilanglauf

Ort: Starkenmühle, Gais AR
Dauer: 6 Tage
Daten: 26.—31. Dezember 1979

Anmeldeschluss: **22. Oktober 1979**

Besonderes: Bei der Anmeldung bitte Vermerk «J+S 1» in der Kursbezeichnung nur anbringen, sofern gewünscht!

Zur Beachtung:

1. Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg
2. Bemerkungen zu den Skikursen Nrn. 730—734:
   Da das Interesse für die Skikurse zwischen Weihnacht und Neujahr immer sehr gross ist, andererseits die Teilnehmerzahlen beschränkt sind, sehen wir für die Aufnahme in diese Kurse folgende Regelung vor:
   — In erster Linie werden Lehrkräfte aufgenommen, die auf der Anmeldekarte mit Stempel und Unterschrift der zuständigen Schulbehörde bestätigen lassen, dass sie Skikurse und Skilager der Schule leiten.
   — In zweiter Linie entscheidet die Reihenfolge des Eingangs der Anmeldung über die Aufnahme.
   — Angemeldete, die im Vorjahr einen Skikurs besucht haben, müssen bei zu grosser Anmeldezahl zurückgestellt werden.

   Angemeldete, die bis zum 15. November 1979 keinen abschlägigen Bescheid erhalten, sind aufgenommen und werden anfangs Dezember das Kursprogramm vom zuständigen Kursleiter zugestellt erhalten.

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

735 a Skilanglauf: Einführung / Training (kein J+S-FK)

Teilnehmer: Anfänger und Fortgeschrittene
Leitung: Hans Stehli, Lindau
Programm: Anfänger: Einführung
Fortgeschrittene: Trainingsformen
Ort: Zürcher Oberland (sofern möglich)
Dauer: 3 Mittwochnachmittage
Daten: 5., 12. und 19. Dezember 1979, je 14.00—16.30 Uhr
Anmeldeschluss: **22. Oktober 1979**
Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

735 b Skilanglauf: Einführung / Training (kein J+S-FK)

Teilnehmer: Anfänger und Fortgeschrittene
Leitung: Hans Stehli, Lindau
Programme: Anfänger: Einführung
Fortgeschrittene: Trainingsformen
Ort: Einsiedeln
Dauer: 3 Mittwochnachmittage
Daten: 5., 12. und 19. Dezember 1979, je 14.00—16.30 Uhr
Anmeldeschluss: **22. Oktober 1979**
Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

736 Skifahren: J+S-FK

Teilnehmer: J+S-Leiter 1, 2, 3 im Skifahren A
Leitung: Kurt Blattmann, SI und J+S-Experte, Wildberg
Programm: J+S-FK
Ort: Atzmännig
Dauer: 3 Mittwochnachmittage
Daten: 16., 23. und 30. Januar 1980, je 13.30—17.30 Uhr
Anmeldeschluss: **22. Oktober 1979**
Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Kantonalverband für Schulturnen und Schulsport

737 Skilanglauf: J+S-FK

Teilnehmer: J+S-Leiter 1, 2, 3 im Skilanglauf
Leitung: Hans Stehli, J+S-Experte, Lindau
Programm: J+S-FK
Ort: Zürcher Oberland/Einsiedeln (je nach Schneeverhältnissen)
Dauer: 3 Mittwochnachmittage
Daten: 16., 23. und 30. Januar 1980, je 13.30—17.30 Uhr
Anmeldeschluss: **22. Oktober 1979**
Anmeldungen an: Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg

Pestalozzianum Zürich

800 b Aus der Praxis — für die Praxis: Eine Einführung für Schulbibliothekare

Zur Teilnahme eingeladen sind Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen, die neu die Leitung einer Schulhausbibliothek übernehmen oder bereits übernommen haben.
Dieser Kurs wird vom Pestalozzianum in Zusammenarbeit mit der Kantonalen Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken durchgeführt. Es handelt sich hierbei um eine infolge des grossen Andranges nötig gewordene Wiederholung des Juni-Kurses.

Leitung: Annelies Lüthy, Dr. Felix Wendler, Kurt Zimmermann, Mitglieder der Kantonalen Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken Zürich

Ziel: Der Ganztageskurs möchte den Teilnehmer mit seinem Amt als Schulbibliothekar so vertraut machen, wie es heute aufgrund der Richtlinien für Einrichtung und Betrieb von Schulbibliotheken verstanden wird. Um Gelegenheit zu gültiger Anschauung und praktischer Erprobung zu vermitteln, wird der Kurs in einer zeitgemäss eingerichteten Schulbibliothek durchgeführt.

Inhalt: Ausleihverfahren — Klassifizierung (Einführung in die Dezimalklassifikation und das Stoffkreisverzeichnis, Bestimmungsübungen) — Buch-

verarbeitung (sachgemässe Foliierung, Pflege, Reparaturen) — Katalogisieren (Einführung in die Katalogisierungsregeln, praktische Uebungen) — Raum- und Finanzplanung — Diskussion, Fragenbeantwortung.

Ort: Egg (kombinierte Gemeinde-/Schulbibliothek)
Dauer: 1 ganzer Tag
Zeit: Freitag, 26. Oktober 1979, 08.30—17.00 Uhr

Anmeldeschluss: **1. Oktober 1979**

Anmeldungen an: Arnold Zimmermann, Pestalozzianum Zürich, Lehrerfortbildung, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich

---

AV-Zentralstelle am Pestalozzianum / Filmpodium der Stadt Zürich

5. Filmpodium für Schüler der Volks- und Mittelschule (8./9. Schuljahr)

Eine Veranstaltungsreihe im Rahmen der Medienerziehung

Einführung

Rund 200 Schulklassen des 8. und 9. Schuljahres aus dem ganzen Kanton Zürich besuchten im letzten Sommer das «4. Filmpodium für Schüler», das dem Thema «Geschichte» im Film gewidmet war. Hatten schon die Zyklen mit «Klassischen Western- und Kriminalkinofilmen» in enger Beziehung zu einzelnen Unterrichtseinheiten des Projektes Medienpädagogik für den Kanton Zürich gestanden, traf dies nicht weniger auf die ausgewählte historische Ereignisse des 20. Jahrhunderts behandelnden Spielfilme zu, die eine willkommene Bereicherung des Geschichtsunterrichts unter dem Blickwinkel, wie «Geschichte» im Film dargestellt wird, bedeuteten.
Das neue Programm möchte, nachdem im Sommer 1978 bereits einmal eine Auswahl hervorragender französischer Filme der dreissiger Jahre gezeigt wurde, mit Italien ein weiteres bedeutendes Filmland vorstellen, das vor allem in den ersten Jahren nach dem 2. Weltkrieg seine grosse Blütezeit erlebte.

Der italienische Film der fünfziger Jahre

ist denn auch der Titel des 5. Filmpodiums für Schüler, das mit ausgesuchten Werken einiger Regisseure bekanntmachen möchte, die nicht nur einen spezifischen Filmstil, den Neorealismus, schufen, sondern auch später die Filmproduktion ihres Landes um immer neue Meisterwerke bereicherten. Wenn der nachstehenden Auswahl von Filmen von **Vittorio de Sica, Federico Fellini, Pietro Germi, Luchino Visconti, Roberto Rosselini und Michelangelo Antonioni** zeitlich Grenzen gesetzt waren — die Retrospektive beschränkt sich auf die fünfziger Jahre —, so deshalb, weil in dieser Zeitspanne, in welcher der Neorealismus bereits von neuen Entwicklungen eingeholt, aber keineswegs überholt worden war, Filme geschaffen wurden, die in ihrer sozialkritischen Problemstellung und ungeschminkten Darstellung der Wirklichkeit Jugendliche besonders anzusprechen vermögen. Nicht von ungefähr werden in der Filmerziehung Werke wie Vittorio de Sicas «Ladri di Biciclette» oder Federico Fellinis «La Strada» — allerdings nur als 16-mm-Kopien — immer wieder mit grossem Gewinn behandelt.

Neben Kriterien, die sich nach den Bedürfnissen und Interessen der Schüler ausrichten, spielen bei der Auswahl selbstverständlich auch filmkünstlerische oder qualitative Gesichtspunkte eine wichtige Rolle. Da es aus organisatorischen Gründen kaum möglich ist, dass eine Klasse mehr als eine Filmvorstellung des gleichen Zyklus besuchen kann, muss bei der Zusammenstellung des Programms darauf geachtet werden, dass jeder der sechs angebotenen Filme auf seine Art für Land, Stil, Epoche, die er vertritt, repräsentativ ist. Schliesslich ist als äussere Einschränkung zu berücksichtigen, dass längst nicht alle in Frage kommenden Filme überhaupt verfügbar sind. Der reichen, aber längst nicht vollständigen Sammlung des Schweizerischen Filmarchivs in Lausanne sowie der Grosszügigkeit einzelner Verleiher ist es zu danken, wenn zuletzt ein Angebot zustandekommt, das den Intentionen der Veranstalter weitgehend entspricht.

Organisation und Administration

Interessierte Lehrer, die mit ihrer Klasse, die im 8. oder 9. Schuljahr steht, einen der nachstehenden Filme besuchen möchten, sind höflich eingeladen, sich **mittels Postkarte** anzumelden. Diese hat folgende Angaben zu enthalten:

1. Name und Adresse des Lehrers
2. Schulort, Name, Adresse und Telefonnummer des Schulhauses
3. Klasse, Zweig, Anzahl Schüler, Anzahl Begleitpersonen
4. Gewünschter Filmtitel (1. und 2. Präferenz)

Die Vorstellungen finden jeweils **vormittags im Kino Bellevue, Zürich, Beginn 9.30 Uhr,** statt. Alle berücksichtigten Lehrer werden schriftlich benachrichtigt und erhalten eine **ausführliche Dokumentation** über den italienischen Neorealismus und seine Folgen sowie Hinweise zu den einzelnen Filmen. Die Materialsammlung dient ihnen dazu, den Filmbesuch mit ihrer Klasse vor- bzw. nachzubereiten.

Je Klasse wird ein **Unkostenbeitrag von Fr. 10.—** erhoben.

Zur Beachtung:

Alle **Anmeldungen** sind bis spätestens **25. Oktober 1979** zu richten an: AV-Zentralstelle am Pestalozzianum, Filmpodium für Schüler, Beckenhofstr. 31—37, 8035 Zürich.

Programm (Aenderungen vorbehalten)

Dienstag, den 20. November 1979 (evtl. Wiederholung: 22. November 1979)

I MIRACOLO A MILANO 1950

Regie: Vittorio De Sica. Drehbuch: Vittorio De Sica, Suso Cecchi d'Amico, Cesare Zavattini. Darsteller: Francesco Golisano, Paolo Stoppa, Emma Gramatica.

Dauer: 95 Minuten

Nach dem Tod von Mutter Lolotta kommt der kleine Totò ins Waisenhaus. Mit 18 Jahren wird er entlassen und landet in einer Barackensiedlung am Stadtrand, wo man «Totò den Guten» bald als freundlichen Helfer und redlichen Schlichter schätzt. Bei einem Volksfest in dieser kleinen Welt wird plötzlich eine Erdölquelle entdeckt; jetzt erinnert sich der reiche Besitzer seines Grundstücks und möchte die Armen aus ihren primitiven Hütten vertreiben. Aber in höchster Not schickt Mutter Lolotta ihrem Totò eine weisse Taube vom Himmel, die ihrem Besitzer jeden Wunsch erfüllen kann . . .

«Miracolo a Milano» ist ein modernes Märchen ... Aber dieses Märchen missachtet die Realität nicht. Es kennt Elend und Armut, es kennt den Hochmut der Reichen und ihre Geschicklichkeit, wenn es darum geht, die Armen mit freundlichen Worten einzulullen. So steht der Film in einem seltsamen Spannungsfeld zwischen Realität und Märchenhaftigkeit. (Reclams Filmführer)

Dienstag, den 27. November 1979 (evtl. Wiederholung: 29. November 1979)

II I VITELLONI 1953

Regie: Federico Fellini. Drehbuch: Federico Fellini, Ennio Flaiano, Tullio Pinelli. Darsteller: Alberto Sordi, Franco Interlenghi, Franco Fabrizi, Leopoldo Trieste, Riccardo Fellini, Leonora Ruffo.
Dauer: 100 Minuten

Als «Vitelloni» bezeichnet man in Italien junge Männer, die sich von ihrer Familie unterhalten lassen, nicht arbeiten, sondern von der grossen Chance träumen, die einmal kommen wird.
Fellini schildert den Alltag in einer italienischen Provinzstadt am Meer, scheinbar unbedeutende Menschen, banale Geschehnisse.
«Dank der künstlerischen Kraft wird gerade die Darstellung der Langeweile spannend, und die Darstellung des Oberflächlichen gewinnt menschliche Tiefe.» Ohne grosse Worte und demonstrative Gesten werden hier Menschen porträtiert, ein Milieu charakterisiert und gesellschaftliche Zusammenhänge verdeutlicht. (Reclams Filmführer)

Dienstag, den 4. Dezember 1979 (evtl. Wiederholung: 6. Dezember 1979)

III IL CAMMINO DELLA SPERANZA 1950

Regie: Pietro Germi. Drehbuch: Pietro Germi, Federico Fellini, Tullio Pinelli. Darsteller: Ralf Vallone, Elena Varzi, Saro Urzi.
Dauer: 90 Minuten

Mafia und Auswanderung: Die eigentlichen Ursachen entstammen der Armut, Chancenlosigkeit und rückständigen sozialen Struktur Siziliens.
In einem epischen Film voll Hoffnung und Glauben an die Macht der Tat beschreibt Pietro Germi hier die Odyssee entlassener Schwefelgrubenarbeiter und ihrer Familien. «Il Cammino della Speranza» erzählt mit nüchterner Pathetik und in plastischen Bildern von einer Reise vom Süden Italiens bis zu den schneebedeckten Alpen, einer Reise ins gelobte Land, deren Stationen Verzweiflung, Verrat und der Traum vom besseren Leben sind.

Dienstag, den 8. Januar 1980 (evtl. Wiederholung: 10. Januar 1980)

IV BELLISSIMA 1951

Regie: Luchino Visconti. Drehbuch: Suso Cecchi d'Amico, Francesco Rosi, Luchino Visconti (nach einer Idee von Cesare Zavattini). Darsteller: Anna Magnani, Walter Chiari, Tina Apicella, Alessandro Blasetti.
Dauer: 110 Minuten

Eine Filmgesellschaft sucht als Reklame-Gag öffentlich ein kleines Mädchen als Hauptdarstellerin für einen neuen Film. Unter den vielen, die für sich und ihre Töchter das grosse Glück zu erhaschen suchen, ist auch Maddalena, die Frau des Arbeiters Cecconi. Sie kämpft verbissen um ihre vermeintliche

Chance, hofft, sie durch Geschenke an den kleinen Betrüger Annovazzi, der sich seiner Beziehungen rühmt, zu erhöhen, sieht aber schliesslich ihren Fehler ein . . .
Wie «Senso» die veristische Methode mit dem Melodrama zu verquicken weiss, so «Bellissima» den Realismus mit der Satire. Von der Arbeit mit Laien ablassend, wendet sich Visconti der Volksschauspielerin zu, der donna del popolo Anna Magnani. Der Film ist nicht nur bittere Kritik an der vulgären Scharlatanerie der Filmbranche, sondern Anstimmung eines Grundmotivs in Viscontis späterem Werk: der Spannung und Konfrontation von Kunst und Leben, Scheinwelt und Wirklichkeit.

Dienstag, den 15. Januar 1980 (evtl. Wiederholung: 17. Januar 1980)

V EUROPA 51 1952

Regie: Roberto Rossellini. Drehbuch: Roberto Rossellini, Brunello Rondi, Antonio Pietrangeli. Darsteller: Ingrid Bergman, Alexander Knox, Giulietta Masina.
Dauer: 110 Minuten

Irene Girard lebt ein frivoles Leben. In der Annahme, sie hätte das Interesse an ihm verloren, begeht ihr Kind Selbstmord. In ihrem Kummer beginnt sie, sich sozial zu engagieren. Sie arbeitet für andere und hilft armen Leuten. Ihr Mann glaubt, sie sei verrückt und lässt sie psychiatrisch untersuchen. Da sie darauf besteht, dass ihre Taten moralischem Verlangen entspringen und sie nicht aus Wahnsinn gehandelt habe, wird sie für immer eingesperrt.
Der von Rossellini gepflegte Naturalismus gibt eine ganze Folge von sehr eindrücklichen Bildern und ruft zu einer sozialen Erneuerung. Die schonungslose Darstellung unserer Zeit wird auch durch die ergreifende Schauspielkunst von Ingrid Bergman vermittelt.
«Wir sind nicht mehr im Kino, sondern mitten im Leben: dem Leben, von welchem wir feige unseren Blick abwenden und welches uns Rossellini zu betrachten zwingt.» (Claude Mauriac)

Dienstag, den 22. Januar 1980 (evtl. Wiederholung: 24. Januar 1980)

VI IL GRIDO 1957

Regie: Michelangelo Antonioni. Drehbuch: Michelangelo Antonioni, Elio Bartolini, Ennio de Concini. Darsteller: Steve Cochran, Alida Valli, Dorian Gray, Betsy Blair, Lynn Shaw.
Dauer: 115 Minuten

Aldo ist Arbeiter in einer Zuckerraffinerie. Seit sieben Jahren lebt er mit Irma zusammen. Sie haben eine Tochter. Irmas Mann ist vor eben diesen sieben Jahren nach Australien ausgewandert. Jetzt erhält Irma die Nachricht, dass er gestorben ist. Aber vergeblich hofft Aldo, Irma nun heiraten zu können. Sie erklärt ihm, dass sie seit Monaten einen anderen liebt. Als es Aldo nicht gelingt, sie umzustimmen, nimmt er seine Tochter Rosina und geht mit ihr auf eine verzweifelte Wanderschaft . . .
«Il grido» ist die Geschichte einer verzweifelten Flucht, die Geschichte eines Mannes, der daran stirbt, dass er nicht vergessen kann. Antonioni hat diesen Fall mit einer Melancholie geschildert, die niemals sentimental wird. Davor bewahrt ihn schon die Nüchternheit im Detail. Realistisch schildert er die Situation des Arbeiters, begleitet ihn auf seinem Weg durch die eintönige Po-Ebene . . . (Reclams Filmführer)

Beratungsstelle für das Schulspiel am Pestalozzianum Zürich

1. Personelles

Als Nachfolger von Susi Huber-Walser hat Tobias Sonderegger die Leitung der Beratungsstelle für das Schulspiel übernommen. Er ist, wie seine Vorgängerin, ausgebildeter Primarlehrer mit Unterrichtspraxis und diplomierter Theaterpädagoge. Interimsweise hat er die Beratungsstelle bereits seit August 1978 geführt.

2. Dienstleistungen

— **Präsenzbibliothek:** Jeden Mittwochnachmittag steht die Beratungsstelle allen Lehrern offen, die geeignete Spieltexte für ihre Klasse oder Sekundärliteratur über das Schulspiel suchen. Alle Titel sind auch in der Bibliothek des Pestalozzianums vorhanden und können dort zu den üblichen Konditionen ausgeliehen werden.

— **Beratungsgespräche:** Lehrer, welche nicht nur Schulspielliteratur suchen, sondern sich vom Leiter der Beratungsstelle über die verschiedenen Möglichkeiten, Schulspiel in der Klasse zu betreiben, beraten lassen möchten, können sich am Dienstag- oder Mittwochnachmittag (14.00—17.30 Uhr) zu einem Beratungsgespräch anmelden. Eine vorherige telefonische Vereinbarung ist erwünscht. Die Telefonzentrale des Pestalozzianums (01 / 28 04 28) nimmt Anmeldungen jederzeit gerne entgegen.

— **Praktische Mitarbeit:** Lehrerkollegien oder Schulgemeinden können auf eigenen Wunsch die praktische Mitarbeit des Leiters der Beratungsstelle bei der Durchführung von Aktionen im Bereich des Schulspiels in Anspruch nehmen. Die Bedingungen werden von Fall zu Fall in gegenseitigem Einvernehmen geregelt.

Hab Sonne im Herzen — und Erdöl im Tank

Herbstkurs 1979 der Schweizer Jugendakademie

Was:	Zusammenhänge zwischen technischen Energien, persönlichen und gesellschaftlichen Lebensweisen.
Wie:	Gespräche, Spiele, Uebungen und Exkursionen zu verschiedenen Energieanlagen.
Wer:	Jedermann ab 20 Jahren. Keine Vorkenntnisse nötig.
Wann:	29. Oktober bis 7. Dezember 1979.
Wo:	Haus für Tagungen und Kurse, Neukirch an der Thur, und unterwegs.
Wieviel:	Preis für 6 Wochen bei bezahltem Urlaub Fr. 1800.—, bei unbezahltem Urlaub Fr. 1300.—.
Was noch:	Weitere Informationen und Kursprogramme bei *Schweizer Jugendakademie,* 9400 Rorschacherberg, Telefon 071 / 42 46 45 (42 46 46). Rufen Sie an oder schreiben Sie uns.

Interkantonale Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe

Voranzeige

Die Jahrestagung der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe (IKA) findet am 10. November 1979 im Volkshaus Helvetia Zürich statt.

Vormittag:

Frau Prof. Dr. phil. Margrit Erni, Luzern, spricht zum Thema: «Schulangst».

Nachmittag:

Rhythmisches Gestalten mit Schülern unter Leitung von Frau Rosmarie Metzenthin, Zürich.

Der Vorstand der IKA

14. Ferienkurs der Schweizerischen Staatsbürgerlichen Gesellschaft vom 6. bis 11. Juli 1980 in Mürren

Thema: *Die internationale Lage und die Schweiz*

Es wurden nahmhafte Referenten eingeladen, unter anderem Dr. Bruno Kreisky, Bundeskanzler, Dr. Kurt Waldheim, UNO-Generalsekretär, R. McNamara, Weltbankpräsident, Dr. Franz Josef Strauss, Bundesrat Pierre Aubert und viele andere.

Weitere Auskünfte durch das Zentralsekretariat SSG, Postfach 39, 9008 St. Gallen, Telefon 071 / 44 42 11.

Kunsthaus Zürich

Amerika 1920—1940 Malerei — Fotografie — Mode — Film
24. August bis 28. Oktober 1979

Die Ausstellung versucht eine Zeitspanne darzustellen, in der Amerika mit Europa zusammentrifft, sich aber gleichzeitig künstlerisch verselbständigt; es ist eine Zeit der amerikanischen Selbstfindung, eine Zeit, in der die Vielschichtigkeit des amerikanischen Lebens — man denke nur an die Schlagwörter wie roaring twenties, Depression oder Prohibition — sich zum ersten Mal manifestiert. Diese Vielfalt ist in der Malerei, Fotografie, Mode und Film zwischen 1920 und 1940 erkennbar.

Neue 16-mm-Filme: Visionierungsweekend der AJM

Möchten Sie hin und wieder Filme für Diskussionen, Veranstaltungen oder in der Schule einsetzen?

Mit den bereits zur Tradition gewordenen Visionierungsweekends bietet die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien (AJM) auch dieses Jahr wieder Gelegenheit, die wichtigsten 1979 in den Verleih gekommenen Schmalfilme (16-mm) kennenzulernen. Das zehnstündige Programm umfasst kurze, mittellange und lange Zeichentrick-, Dokumentar- und Spielfilme zu den verschiedensten Themenkreisen; Filme, die sich für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen eignen. Nach Möglichkeit wird das Filmangebot aller 16-mm-Verleihstellen berücksichtigt.

Vorführort ist: Zürich, 22./23. September 1979

Programme und Anmeldung: AJM, Postfach 224, 8022 Zürich

Kunstgewerbemuseum Zürich

Ausstellungsstrasse 60

Dienstag bis Freitag	10 bis 18 Uhr
Mittwoch	10 bis 21 Uhr
Samstag, Sonntag	10 bis 12, 14 bis 17 Uhr
Montag geschlossen	

Zur Diskussion gestellt:

Typografie mit Letraset

11. August bis 23. September 1979

Ausstellungsraum 1. Stock

Evangelisches Lehrerseminar Zürich

Die Aufnahmeprüfung für die künftigen beiden ersten Klassen findet wiederum Ende November/anfangs Dezember 1979 statt.

Anmeldeschluss: 10. November 1979.

Auskünfte und Prospekte durch die Seminardirektion (Rötelstrasse 40, 8057 Zürich, Telefon 01 / 60 06 11).

Der Direktor: Dr. Werner Kramer

Offene Lehrstellen

Haushaltungslehrerinnenseminar des Kantons Zürich in Pfäffikon

Für die Beratung der Verweserinnen und Vikarinnen im Haushaltungsunterricht ist eine halbe hauptamtliche Stelle einer

Beraterin auf der Fortbildungsschulstufe

zu besetzen. Die Beraterin gehört zum Lehrkörper der Lehrerbildungsanstalt. Um die Praxisnähe zu gewährleisten, unterrichtet sie weiterhin ein reduziertes Pensum im Haushaltungsunterricht in der Fortbildungsschule. Voraussetzungen sind mehrjährige Schulpraxis, Einfühlungsvermögen, Geschick im Umgang mit Lehrerschaft und Behörden und eine in Kursen zu erwerbende Zusatzausbildung.

Bewerberinnen richten ihre Anmeldung mit den erforderlichen Ausweisen und kurzem handgeschriebenem Lebenslauf und Foto bis 15. September 1979 an die Direktion des Kantonalen Haushaltungslehrerinnenseminars, Oberstufenschulhaus Pfaffberg, 8330 Pfäffikon. Die Direktion erteilt gerne weitere Auskünfte (✆ 01 / 950 27 23).

Die Erziehungsdirektion

Oberseminar des Kantons Zürich

Auf Frühjahr 1980, eventuell Herbst 1980, ist eine Lehrstelle für

Didaktik des Turn- und Sportunterrichts
evtl. in Verbindung mit einem andern Fach

zu besetzen. Bewerber oder Bewerberinnen müssen Inhaber des Eidgenössischen Turn- und Sportlehrerdiploms II sein und sollten sich über Lehrerfahrung auf verschiedenen Schulstufen (vorzugsweise auf der Volksschulstufe) ausweisen können.

Die Direktion des Oberseminars (8001 Zürich, Rämistrasse 59, ✆ 01 / 32 35 41), der die Anmeldungen mit den notwendigen Unterlagen bis 20. September 1979 einzureichen sind, erteilt auch Auskunft über die Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse.

Die Erziehungsdirektion

Stadt Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81 werden in der Stadt Zürich folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung durch Wahl ausgeschrieben:

Schulkreis	Stellenzahl	Bemerkungen
	Primarschule	
Uto	5	An der Unterstufe
Letzi	4	
Limmattal	6	
Waidberg	4	
Zürichberg	3	Die drei Verweserinnen gelten als angemeldet.
Glattal	4	Es liegen Bewerbungen aus dem Schulkreis vor.
Schwamendingen	—	
	Ober- und Realschule	
Uto	3	Davon 1 Stelle an der Oberschule
Letzi	1	Realschule
Limmattal	4	Davon 1 Stelle an der Oberschule
Waidberg	2	Realschule
Zürichberg	1	
Glattal	4	
Schwamendingen	—	
	Sekundarschule	
	sprachl.-hist. Richtung	math.-nat. Richtung
Uto	—	—
Letzi	—	—
Limmattal	—	—
Waidberg	2	—
Zürichberg	—	—
Glattal	1	1
Schwamendingen	1	1
	Mädchenhandarbeit	
Uto	2	Es liegen Bewerbungen aus dem Schulkreis vor.
Letzi	—	
Limmattal	—	
Waidberg	—	
Zürichberg	—	
Glattal	2	
Schwamendingen	—	

Unsere Schulbehörden freuen sich über die Bewerbung tüchtiger Lehrerinnen und Lehrer. Als Lehrer in der Stadt Zürich geniessen Sie viele Vorteile, zum Beispiel:

— moderne technische Unterrichtshilfen mit fachmännischem Service

— zeitgemässe Regelung der Schulmaterialabgabe

— Klassenkredite für individuelle Bestellungen und Einkäufe

— kollegiale und in Konferenzen und Konventen gut organisierte Lehrerschaft
— Gelegenheit für die Mitarbeit in Lehrerorganisationen und Arbeitsgruppen
— Beteiligung an Schulversuchen
— reges kulturelles Leben einer Grossstadt
— Fortbildungsmöglichkeiten
— Kontakt mit einer aufgeschlossenen Bevölkerung

Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung und den kantonalen Besoldungsansätzen. Lehrern an Sonderklassen wird die vom Kanton festgesetzte Zulage ausgerichtet.
Die vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.
Für die Anmeldung ist das Formular zu verwenden, das bei den Kreisschulpflegen erhältlich ist (Adresssen und Telefonnummern nachstehend). Es enthält auch Hinweise über die erforderlichen Bewerbungsunterlagen.
Die Bewerber müssen im Besitze des Zürcher Wählbarkeitszeugnisses sein.
Bewerbungen für Lehrstellen an der Primarschule und Oberstufe sowie für den Mädchenhandarbeitsunterricht sind bis 21. September 1979 dem Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen.
Die Anmeldung darf nur in **einem** Schulkreis erfolgen.

Schulkreis	
Uto	Herr Alfred Egli, Ulmbergstrasse 1, 8002 Zürich, ✆ 202 59 91
Letzi	Herr Kurt Nägeli, Segnesstrasse 12, 8048 Zürich, ✆ 62 33 60
Limmattal	Herr Hans Gujer, Badenerstrasse 108, 8004 Zürich, ✆ 241 44 59
Waidberg	Herr Alfred Bohren, Rotbuchstrasse 42, 8037 Zürich, ✆ 26 00 60
Zürichberg	Herr Theodor Walser, Hirschengraben 42, 8001 Zürich, ✆ 32 33 76
Glattal	Herr Richard Gubelmann, Gubelstrasse 9, 8050 Zürich, ✆ 48 08 88

Der Schulvorstand

Schulamt der Stadt Zürich

An der stadtzürcherischen Sonderschule für cerebral gelähmte Kinder suchen wir auf den 22. Oktober 1979 (evtl. 3. Januar 1980) oder nach Vereinbarung eine

Logopädin mit vollem Pensum (20 Std./W.)

wenn möglich mit abgeschlossener Bobath-Ausbildung und Erfahrung in der Behandlung von Körperbehinderten (vorw. cerebral gelähmten Kindern) im Alter von 4 bis 16 Jahren. Die Bobath-Ausbildung könnte nachgeholt werden.
Die Besoldung erfolgt im Rahmen der Lehrerbesoldungsverordnung. Die Schule hat die 5-Tage-Woche. Weitere Auskünfte erteilt der Schulleiter, Herr K. Hauser, ✆ 01 / 45 46 11.

Interessentinnen sind gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Beilagen unter dem Titel «Sonderschule für cerebral gelähmte Kinder» möglichst bald an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Der Schulvorstand

Schulabteilung Zeltweg für behinderte Jugendliche, Zürich

(10. und 11. Schuljahr, 8—10 Schüler)

Wir suchen auf den Beginn des Schuljahres 1980/81 eine(n) neue(n)

Schulleiter / Schulleiterin

Neben 18 Pflichtstunden Unterricht in der Oberstufe obliegen dem Leiter die Verbindung zur IV-Berufsberatung, die Suche nach Schnupperlehrstellen und administrative Aufgaben. Erforderlich: Erfahrung bei der Schulung von Körperbehinderten, heilpädagogische Zusatzausbildung.

Bewerbungen und für Auskünfte bitte an den Vorsitzenden der Betriebskommission, Herrn T. Schulthess, Kienastenwiesweg 40, 8053 Zürich (✆ P. 01 / 53 66 40).

Die Betriebskommission

Stadt Winterthur

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81 werden für die Stadt Winterthur folgende gegenwärtig durch Verweser besetzte Lehrstellen zur definitiven Besetzung **durch Wahl** ausgeschrieben:

Primarschule

Schulkreis Winterthur-Stadt:	4	Unterstufen
	2	Sonderklassen C (1 Unterstufe; 1 Mittelstufe) **Bedingung:** Fachausbildung
	3	Sonderklassen D-Mittelstufe **Bedingung:** Fachausbildung
Schulkreis Mattenbach:	3	Unterstufen
Schulkreis Oberwinterthur:	1	Mittelstufe
Schulkreis Seen:	2	Unterstufen
	2	Mittelstufen
	1	Dreiklassenschule (1.—3.; eventuell mit Wohnung)
Schulkreis Töss:	1	Unterstufe
	2	Mittelstufen
Schulkreis Wülflingen:	3	Unterstufen

Sekundarschule

Schulkreis Mattenbach:	2	mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung
Schulkreis Seen:	1	mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung

Real- und Oberschule

Schulkreis Winterthur-Stadt:	1	Realschule
	1	Oberschule
Schulkreis Mattenbach:	2	Realschulen
Schulkreis Oberwinterthur:	1	Realschule

Mädchenhandarbeit

Schulkreis Mattenbach:	1
Schulkreis Seen:	1

Hauswirtschaftlicher Unterricht

Schulkreis Oberwinterthur: 1

Die Gemeindezulagen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen. Kinderzulage, Pensionskasse (BVK). Beitritt zur günstigen städtischen Personalkrankenkasse möglich.

Bewerberinnen und Bewerber werden eingeladen, ihre handschriftlichen Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen bis zum 30. September 1979 dem zuständigen Präsidenten der Kreisschulpflege, für die Mädchenhandarbeit und den Hauswirtschaftlichen Unterricht der zuständigen Präsidentin der Frauenkommission einzureichen.

Präsidenten der Kreisschulpflegen

Schulkreis Winterthur-Stadt:	Marcel Näf, Gewerbelehrer, Strahleggweg 10, 8400 Winterthur
Schulkreis Mattenbach:	Otto Alder, Bürochef PTT, Weberstrasse 89, 8400 Winterthur
Schulkreis Oberwinterthur:	Robert Bruder, Berufsberater, Rychenbergstrasse 245, 8404 Winterthur
Schulkreis Seen:	Hugo Weber, Kaufmann, Oberseenerstrasse 102, 8405 Winterthur
Schulkreis Töss:	Hans Rudolf Lanz, Architekt, Bergstrasse 5, 8400 Winterthur
Schulkreis Wülflingen:	Prof. Walter Oberle, dipl. Math. ETH, Bergblumenstrasse 3, 8408 Winterthur

Präsidentinnen der Frauenkommissionen

Schulkreis Mattenbach:	Frau L. Meili-Schoch, Endlikerstrasse 54, 8400 Winterthur
Schulkreis Seen:	Frau H. Weibel-Weilenmann, Oberseenerstrasse 31, 8405 Winterthur
Schulkreis Oberwinterthur:	Frau H. Keller-Grob, Kirchweg 14, 8404 Winterthur

---

Schule Dietikon

Auf Frühjahr 1980 sind in unserer Gemeinde

mehrere Lehrstellen an der Real- und Oberschule

definitiv zu besetzen. Wir freuen uns über die Bewerbungen tüchtiger und initiativer Lehrerinnen und Lehrer, die gerne in einem kollegialen Team mitarbeiten möchten. Dietikon führt zurzeit 20 Real- und 4 Oberschulklassen.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis zum 15. September 1979 an den Schulpräsidenten, Herrn J.-P. Teuscher, Schulsekretariat, Postfach, 8953 Dietikon 1.

Weitere Auskünfte erteilt gerne das Schulsekretariat (✆ 01 / 740 81 74).

Die Schulpflege

Schule Dietikon

Infolge Rücktritts aus familiären Gründen suchen wir für den Logopädischen Dienst unserer Schule auf Beginn des Wintersemesters 1979/80 (22. Okt. 1979) oder nach Uebereinkunft tüchtige(n)

Logopädin oder Logopäden

zur Behandlung von Kindern mit Sprachstörungen und mit Lese-Rechtschreibe-Schwäche. Es handelt sich um Einzel- und Gruppentherapie.

Wir bieten Ihnen:
— volle Stelle, die gemäss den kantonalen Ansätzen für Sonderklassenlehrer besoldet wird
— angenehme Zusammenarbeit
— Anrechnung der auswärtigen Dienstjahre

Wir freuen uns, wenn Sie an der Uebernahme einer solchen Stelle interessiert sind. Weitere Auskunft erteilt Ihnen gerne Herr Willi Wasem, ✆ G. 01 / 247 51 47, und P. 01 / 740 21 27 oder an das Schulsekretariat, ✆ 01 / 740 81 74.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte an folgende Adresse: Schulsekretariat, Postfach, 8953 Dietikon

Die Schulpflege

Oberstufenschule Mettmenstetten/Knonau/Maschwanden

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Realschule

zu besetzen. Die 1973/74 erstellte Oberstufenschulanlage befindet sich in Mettmenstetten.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 15. September 1979 an den Schulpräsidenten, Herrn Max Huber, Eschfeld, 8934 Knonau, ✆ 01 / 767 12 02, zu richten.

Die Oberstufenschulpflege

Schulgemeinde Männedorf

Auf den Herbst 1979 ist an unserer Schule zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Unterstufe

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Für die Festsetzung des Salärs werden auswärtige Dienstjahre angerechnet. Die Lehrkräfte sind verpflichtet, der Gemeindepensionskasse beizutreten.

Bewerber, die gute Schuleinrichtungen zu schätzen wissen, sind gebeten, ihre Anmeldung mit dem Stundenplan und den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn H. P. Blaser, Weingartenstrasse 22, 8708 Männedorf, einzureichen.

Die Schulpflege

Schulpflege Stäfa

Auf Frühjahr 1980 suchen wir eine gut ausgewiesene

Haushaltungslehrerin

für volles Pensum, mit Gelegenheit, an der Fortbildungsschule und an Haushaltlehrtöchterklassen Unterricht zu erteilen.
Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist der Beamtenversicherung angeschlossen.

Anmeldungen mit Beilage der üblichen Ausweise sind zu richten an die Präsidentin der Frauenkommission, Frau I. Ellersiek, Dachslernstrasse, 8712 Stäfa (✆ 01 / 926 23 96).

Die Schulpflege

Schulgemeinde Uetikon am See

An unserer Schule ist infolge Pensionierung des derzeitigen Stelleninhabers auf Beginn des Schuljahres 1980/81 neu zu besetzen:

1 **Lehrstelle an der Sekundarschule** (phil. I)

Bewerber sollten in der Lage sein, Singen zu erteilen. Evtl. käme auch ein Sekundarlehrer math./naturw. Richtung mit Lehrbefähigung in Französisch in Frage. Uetikon, zwischen Rapperswil und Zürich gelegen, bietet alle Vorteile einer kleineren Landgemeinde. Ein kollegiales Lehrerteam und vorzügliche Schulanlagen ermöglichen eine fruchtbare Lehrtätigkeit. Die Sekundarschule umfasst gegenwärtig drei Klassen. Bei der Wohnungssuche ist die Schulpflege behilflich.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (bitte Stundenpläne beilegen) sind zu richten an Herrn Dr. N. Kläntschi, Präsident der Schulpflege, Kreuzsteinstrasse 54, 8707 Uetikon a. S.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Uetikon am See

Infolge Pensionierung der derzeitigen Stelleninhaberin ist auf Beginn des Schuljahres 1980/81 an unserer Primarschule wieder zu besetzen

1 **Lehrsteile an der Unterstufe**

für die Führung der Kleinklasse B und für Schüler zur Einschulung. Ein kollegiales Lehrerteam sowie gut eingerichtete Schulanlagen bilden gute Voraussetzungen für eine fruchtbare Lehrtätigkeit.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen einschliesslich des Stundenplans sind schriftlich an Herrn Dr. N. Kläntschi, Kreuzsteinstrasse 54, 8707 Uetikon a. S., zu richten.

Die Schulpflege

Oberstufenschule Dürnten

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81 ist an unserer Schule eine

Lehrstelle an der Realschule

wiederzubesetzen. Die Gemeinde Dürnten liegt im Zürcher Oberland. In der gut eingerichteten zentralen Oberstufenschulanlage unterrichten zurzeit sechs Real- und Oberschullehrer und vier Sekundarlehrer. Die Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Die Anmeldung ist mit den üblichen Unterlagen bis 20. Oktober 1979 an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege Dürnten, Herrn Hans Höhn, Nauenstrasse 5, 8630 Tann-Rüti (✆ 055 / 31 15 38), zu richten, der auch gerne weitere Auskunft erteilt.

Die Oberstufenschulpflege

Primarschulpflege Gossau

Auf das Frühjahr 1980 sind an unserer Schule neu zu besetzen:

4 Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 30. September 1979 an das Schulsekretariat Gossau, Schulhaus Wolfrichti 1, 8624 Grüt, zu richten.

Die Primarschulpflege

Oberstufenschulgemeinde Wetzikon-Seegräben

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81 (21. April 1980) ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Real- evtl. Oberschule

neu zu besetzen. Sie finden bei uns ein angenehmes Arbeitsklima, ein kollegiales Lehrerteam bei gemischter Altersstruktur, aufgeschlossene Behörden und eine gut eingerichtete Schulanlage.

Bewerber sind freundlich eingeladen, ihre Anmeldung an den Schulpräsidenten, Dr. M. Schurter, Kreuzackerstrasse 30, 8623 Wetzikon (✆ 01 / 930 45 68), zu richten.

Für Auskünfte, persönliche Kontakte und für die Besichtigung der Schulanlage steht Ihnen auch der Hausvorstand, J. Hofmann, Feldweg 5, 8623 Wetzikon, ✆ 01 / 930 09 83 (privat) oder 01 / 930 44 27 (Eggschulhaus), gerne zur Verfügung.

Die Oberstufenschulpflege

Oberstufenschule Dübendorf

An unserer Schule sind definitiv zu besetzen:

2 Lehrstellen an der Sekundarschule (phil. I)

Auf Herbst (22. Oktober) 1979 ist neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Oberschule

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Lehrerwahlkommission, Herrn Hans Jucker, Zielackerstrasse 7, 8603 Schwerzenbach, einzureichen. Nähere Auskunft erhalten Sie durch das Schulsekretariat, ✆ 01 / 820 51 16.

Die Oberstufenschulpflege

Primarschule Bauma

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen.

Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Zeugnisse, Lebenslauf, Foto) an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Alfred Rüegg-Stirnimann, Gublen, 8494 Bauma.

Die Primarschulpflege

Schulpflege Illnau-Effretikon

Wir suchen für sofort oder nach Vereinbarung

Legasthenie-Therapeuten

für Einzelstunden, je nach Bedarf.

Erforderlich: Primarlehrerpatent mit Zusatzkurs für Legasthenie- oder Logopädie-Ausbildung; IV-Anerkennung erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Zusammenarbeit mit gut ausgebautem Schulpsychologischem Dienst. Räumlichkeiten werden zur Verfügung gestellt.

Auskunft erteilt der Schulpsychologe, Dr. R. Käser (✆ 052 / 32 43 12) oder das Schulsekretariat (✆ 052 / 32 46 04).

Bewerbungen sind an das Schulsekretariat, Märtplatz 15, 8307 Effretikon, zu richten.

Die Schulpflege

Schulpflege Illnau-Effretikon

An unseren Schulen sind folgende Lehrstellen definitiv zu besetzen (22. Oktober 1979):

Primarschule

4 Lehrstellen an der Unterstufe
2 Lehrstellen an der Mittelstufe

Sekundarschule
1 Lehrstelle (phil. I)

Alle bisherigen Verweser gelten als angemeldet.

Allfällige weitere Bewerbungen sind bis 24. September 1979 an die Schulpflege Illnau-Effretikon, 8307 Effretikon, zu richten.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Wiesendangen

Auf Frühjahr 1980 ist die Stelle einer

Handarbeitslehrerin auf der Oberstufe

infolge Pensionierung der jetzigen Stelleninhaberin im Vollamt neu zu besetzen.
Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Höchstansätzen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an Frau R. Siebenmann, Präsidentin der Frauenkommission, Stationsstrasse 44, 8542 Wiesendangen, zu richten. Frau Siebenmann steht für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung, ✆ 052 / 37 16 81.

Die Schulpflege

Oberstufenschule Andelfingen

Auf den Schulbeginn im Frühling 1980 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

Sekundarlehrer phil. I

Falls Sie in der Lage sind, Englisch zu unterrichten, werden Sie bevorzugt.

Für unverbindliche Auskünfte stehen Ihnen gerne zur Verfügung:
R. Ganz, Hausvorstand, RL, Humlikon (✆ 052 / 41 26 79)
S. Nigg, SL, Klein-Andelfingen (✆ 052 / 41 15 73)

Ihre Bewerbung wollen Sie bitte zusammen mit den üblichen Zeugnissen und Unterlagen bis spätestens 10. November an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Paul Freimüller, 8451 Humlikon, richten.

Die Oberstufenschulpflege

Schulgemeinde Feuerthalen

Infolge Wohnortswechsels der bisherigen Stelleninhaberin wird auf Ende des Sommersemesters eine Lehrstelle an der 4. Primarklasse frei.
Wir suchen für das Winterhalbjahr (15. Oktober 1979 bis 2. April 1980) eine

initiative Lehrkraft

Eventuell bietet sich die Möglichkeit, im Frühling 1980 eine Unterstufenklasse zu übernehmen.

Bewerbungen erbitten wir bis 20. September an den Präsidenten der Lehrerwahlkommission, Herrn H. R. Ringli, Rosenstrasse 5, 8245 Feuerthalen (✆ 053 / 5 95 29).

Die Schulpflege

Primarschule Bachenbülach

Eine Stelle als

Arbeitsschullehrerin

ist definitiv ab 22. Oktober 1979 zu besetzen. Sie finden ein angenehmes Schulklima, gute Kollegialität und eine aufgeschlossene Schulpflege. Es handelt sich um ein Vollpensum von 24 Wochenstunden.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an die Präsidentin der Frauenkommission,
Frau R. Vogler, Brünnelistrasse 3, 8184 Bachenbülach, ✆ 01 / 860 43 33.

Die Primarschulpflege

Oberstufe Bassersdorf

Auf Beginn des Wintersemesters 1979/80 wird an der Oberstufe Bassersdorf (Kreisgemeinde Bassersdorf/Nürensdorf) folgende Lehrstelle zur Bewerbung ausgeschrieben:

1 **Lehrstelle an der Sekundarschule** (phil. I)

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Herrn E. Hofer, Präsident der Oberstufenschulpflege, Brunnackerstrasse 14, 8303 Birchwil.

Die Oberstufenschulpflege

Oberstufenschulpflege Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81 sind an unserer Schule

einige Lehrstellen an der Realschule

(für Inhaber des Fähigkeitsausweises des Real- und Oberschullehrerseminars)
neu zu besetzen.

Wir bieten:

- neuerbaute und modern eingerichtete Schulhäuser
- gute Verkehrslage
- Gemeindezulage, welche den gesetzlich zulässigen Höchstansätzen entspricht
- Versicherung bei der Beamtenversicherungskasse des Kantons Zürich
- Anrechnung auswärtiger Dienstjahre

Nähere Auskünfte erteilt das Schulsekretariat, ✆ 01 / 860 77 07, oder Herr D. Liechti, Hausvorstand Schulhaus Mettmenriet, ✆ 01 / 860 04 91.

Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 5. Oktober 1979 an das Sekretariat der Oberstufenschulpflege Bülach, Postfach, 8180 Bülach, zu senden.

Die Oberstufenschulpflege

Oberstufenschule Embrach

Für das Wintersemester 1979/80 suchen wir an unsere Oberstufenschule eine

Handarbeitslehrerin

Das Pensum beträgt 24 Wochenstunden. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Interessentinnen bitten wir, ihre Bewerbung an die Präsidentin der Frauenkommission, U. Hollenstein, Querstrasse 1, 8424 Embrach, ✆ 01 / 865 40 53, einzureichen.

Die Oberstufenschulpflege

Primarschule Winkel-Rüti

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81 suchen wir für unser Schulhaus in Rüti eine Lehrkraft für eine

Doppelklasse an der Mittelstufe

Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Interessenten mit Unterrichtserfahrung (wenn möglich an Doppelklassen), die in unserer schönen Landgemeinde zwischen Kloten und Bülach unterrichten möchten, werden gebeten, ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugniskopien, Foto und Referenzen bis spätestens Ende Oktober an den Präsidenten, Herrn Erich Brun, Untere Lättenstrasse 157, 8185 Winkel (✆ P 860 74 22 / G 740 40 44), zu richten.

Die Primarschulpflege

Primarschule Regensdorf

An unserer Primarschule ist ab sofort die Stelle einer

Legasthenie-Logopädie-Therapeutin

strasse 157, 8185 Winkel (✆ P 01 / 860 74 22 / G 740 40 44), zu richten.

Interessentinnen werden gebeten, ihre Bewerbungen an die Primarschulpflege Regensdorf, Schulbüro, Stationsstrasse 29, 8105 Regensdorf, zu senden.

Die Primarschulpflege